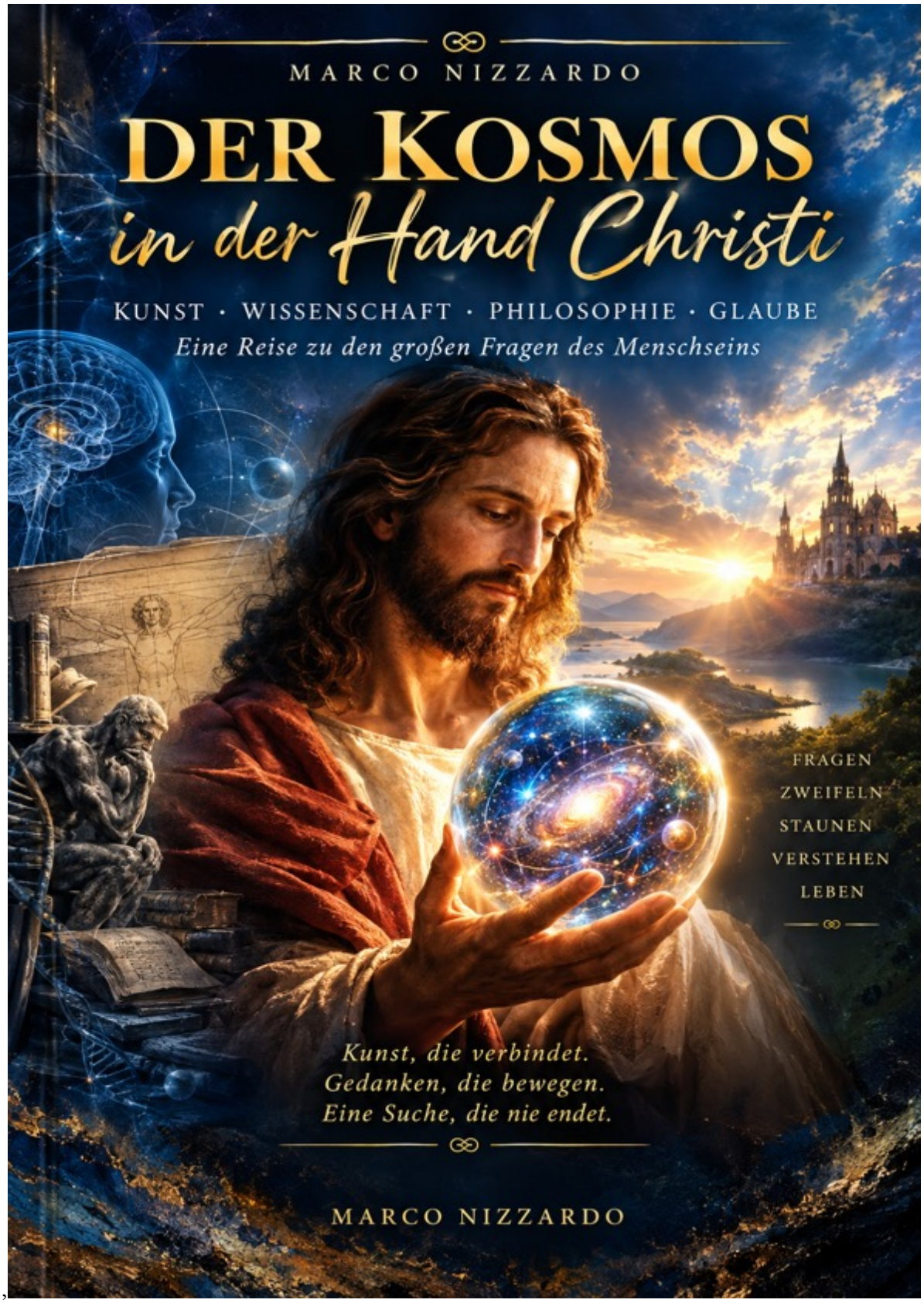

MARCO NIZZARDO
DER KOSMOS
in der Hand Christi
KUNST · WISSENSCHAFT · PHILOSOPHIE · GLAUBE
Eine Reise zu den großen Fragen des Menschseins
FRAGEN
ZWEIFELN
STAUNEN
VERSTEHEN
LEBEN
Kunst, die verbindet.
Gedanken, die bewegen.
Eine Suche, die nie endet.
MARCO NIZZARDO

# MARCO NIZZARDO

## BEGEGNUNG ZWISCHEN SEELE UND SCHÖPFUNG

*NÄHE UND FERNE*

---

*Ein Kunstbuch, das nicht zuerst Antworten liefert, sondern den Leser in die Fragen hineinführt, aus denen Bilder entstehen.*

**KUNST · THEOLOGIE · PSYCHOLOGIE · PHILOSOPHIE · WISSENSCHAFT**



*„Ich male nicht, weil ich die Antworten kenne. Ich male, weil ich den Fragen Raum geben möchte."*

**Ein Kunstbuch über Glauben ohne Gewissheitszwang, Wissenschaft ohne Größenwahn und Menschlichkeit ohne Sentimentalität.**

# PROLOG · Bevor ein Bild antwortet

*Vielleicht beginnt Kunst genau dort, wo eine schnelle Antwort nicht mehr ausreicht.*

Dieses Buch lädt nicht dazu ein, Bilder lediglich anzuschauen. Es lädt dazu ein, sich von ihnen anschauen zu lassen. Ein Gesicht, eine Hand, ein Kind, ein Meer, ein Stern, eine Blüte oder ein dunkler Horizont kann plötzlich eine Frage stellen, die älter ist als wir selbst: Wem vertraue ich? Was trägt mich? Was bleibt, wenn Sicherheiten zerbrechen? Und wo beginnt Hoffnung, wenn Wissen an seine Grenze kommt?

Marco Nizzardo bewegt sich in einem Zwischenraum. Seine Bilder greifen christliche Motive auf, ohne sie auf eine einzige Erklärung festzulegen. Sie berühren Psychologie, Philosophie und naturwissenschaftliches Denken, ohne daraus einen Beweis für Glauben zu machen. Gerade diese Spannung macht den Zugang produktiv: Das Bild wird weder Predigt noch Lehrbuch. Es wird ein Denkraum.

Die folgenden Seiten lesen die Werke deshalb auf mehreren Ebenen. Zuerst steht die sinnliche Erfahrung: Farbe, Körper, Landschaft, Licht, Blickrichtung, Nähe und Distanz. Darauf folgt die symbolische Ebene: Was könnte eine Hand, eine Brücke, ein Engel oder ein Stern bedeuten? Erst dann kommt die theologische Frage: Welche biblischen und christlichen Traditionen werden berührt, bestätigt, verschoben oder auch bewusst offen gelassen? Und schließlich bleibt die kritische Frage bestehen: Was geschieht, wenn unsere Deutung mehr behauptet, als das Bild tragen kann?

Ein solcher Zugang ist akademisch im besten Sinn: nicht weil er alles festschreibt, sondern weil er zwischen Beobachtung, Interpretation und Behauptung unterscheidet. Theologie ist hier keine Waffe gegen Zweifel. Sie wird zu einer Disziplin des genauen Hörens. Psychologie wird nicht zum Beweis des Glaubens. Sie hilft zu verstehen, warum Bilder in uns etwas in Bewegung setzen. Wissenschaft ersetzt das Geheimnis nicht – und das Geheimnis ersetzt die Wissenschaft nicht.

Vielleicht ist das die eigentliche Einladung dieses Buches: Bleiben Sie etwas länger bei einem Bild, als Sie es gewohnt sind. Lesen Sie eine Deutung und prüfen Sie sie. Stimmen Sie zu, widersprechen Sie, erinnern Sie sich. Denn ein Werk ist erst dann wirklich lebendig, wenn zwischen ihm und einem Menschen etwas geschieht.

## Methodischer Hinweis

Die Deutungen in diesem Kunstbuch beruhen auf den Künstlertexten des vorliegenden Ausstellungskatalogs, auf den darin benannten theologischen, psychologischen und philosophischen Motiven sowie auf einer sorgfältigen Unterscheidung zwischen Bildbeobachtung, Interpretation und persönlicher Aussage. Sie verstehen sich als kunsttheologisch orientierte Lesarten – nicht als kirchenamtliche Dogmatik und nicht als empirische Beweisführung. Wo der Künstler selbst formuliert, bleibt seine Perspektive als Künstlerstimme erkennbar.

# 1 · DER MENSCH ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

## Eine Kunst des Fragens und Staunens

Ich bin 55 Jahre alt, Sohn italienischer Einwanderer, Vater von sieben Kindern – und ein Mensch, der gelernt hat, dass Biografie niemals nur aus Antworten besteht. Sie besteht aus Übergängen: zwischen Herkunft und Gegenwart, zwischen Verantwortung und Freiheit, zwischen Nähe und Verlust, zwischen Glauben und Zweifel.

Aus diesem persönlichen Hintergrund entsteht eine Kunst, die nicht so tut, als ließe sich das Leben sauber sortieren. In den Bildern begegnen sich religiöse Zeichen und alltägliche Erfahrung, kosmische Vorstellungen und intime Beziehungen, Schönheit und Vergänglichkeit. Das ist keine Flucht aus der Wirklichkeit. Im Gegenteil: Es ist der Versuch, die Wirklichkeit auszuhalten, ohne sie vorschnell zu vereinfachen.

Die leitende Frage lautet: Was kann ein Bild leisten, wenn Sprache an ihre Grenze kommt? Ein Bild kann nicht beweisen, dass Gott existiert. Es kann auch keine psychologische Diagnose ersetzen. Aber es kann eine Erfahrung verdichten. Es kann einen Augenblick so lange festhalten, bis wir merken, dass wir selbst Teil der Frage geworden sind.

Darum ist die zentrale Haltung dieses Buches nicht Gewissheit, sondern Aufmerksamkeit. Wer aufmerksam schaut, entdeckt Widersprüche. Wer theologisch fragt, entdeckt Ambivalenzen. Wer wissenschaftlich denkt, lernt, zwischen Hypothese und Beleg zu unterscheiden. Und wer menschlich schaut, erkennt, dass hinter jedem Symbol ein Bedürfnis stehen kann: nach Liebe, Schutz, Vergebung, Sinn, Zugehörigkeit oder Frieden.

*„Kunst darf Fragen offen halten, ohne den Menschen mit ihnen allein zu lassen."*

# 2 · DER KOSMOS IN DER HAND CHRISTI

## Zwischen Geometrie, Transzendenz und menschlicher Sehnsucht

Im Zentrum der kosmologischen Arbeiten steht ein starkes Bild: Der Kosmos erscheint in der Hand Christi. Schon diese Verbindung erzeugt eine Spannung. Der Kosmos steht für Weite, Unermesslichkeit, Naturgesetz und wissenschaftliche Erkenntnis. Die Hand dagegen steht für Nähe, Beziehung und Verantwortung. Christus wiederum gehört in die Sprache des Glaubens. Wenn diese Ebenen zusammentreffen, entsteht kein naturwissenschaftlicher Satz, sondern eine symbolische Frage: Kann das Unermessliche zugleich als anvertraut und bewohnbar gedacht werden?

Die geometrischen Formen, die der Künstler mit kosmischen Vorstellungen verbindet, lassen sich als Versuch lesen, Ordnung sichtbar zu machen. Doch wissenschaftlich betrachtet ist Ordnung nicht dasselbe wie Absicht. Eine mathematische Struktur ist nicht automatisch ein Gottesbeweis. Gerade diese Unterscheidung macht die Bildidee interessant: Kunst darf die Sehnsucht nach Zusammenhang zeigen, ohne sie als empirische Tatsache auszugeben.

Die drei Punkte und geometrischen Beziehungen, die im Künstlertext eine Rolle spielen, können symbolisch als Trias gelesen werden: Ursprung, Beziehung und Vollendung; Schöpfung, Mensch und Transzendenz; oder „christologisch“ als Hinweis auf eine Wirklichkeit, die nicht auf eine einzige Perspektive reduziert werden kann. Solche Lesarten sind hermeneutische Angebote. Ihre Stärke liegt nicht darin, dass sie mathematisch beweisen, was sie behaupten, sondern darin, dass sie sichtbar machen, wie Menschen aus Formen Bedeutung gewinnen.

Besonders spannend wird die Nähe zu Leonardo da Vinci. Leonardo steht kulturgeschichtlich für die Verbindung von Kunst, Anatomie, Geometrie, Naturbeobachtung und Weltdeutung. Nizzardos Weiterführung besteht nicht in einer historischen Kopie, sondern in einer zeitgenössischen Frage: Was geschieht, wenn ein Künstler heute versucht, wissenschaftliche Bildwelten und christliche Symbolik in einem einzigen Denkraum zu versammeln?

Die Antwort bleibt offen. Und genau darin liegt die wissenschaftlich verantwortbare Pointe: Ein Kunstwerk darf eine Hypothese der Vorstellungskraft sein. Es darf uns dazu bringen, nach Einheit zu suchen – solange wir zwischen poetischer Wahrheit, theologischer Deutung und naturwissenschaftlicher Evidenz unterscheiden.

## Drei Ebenen, die im Buch bewusst miteinander ins Gespräch kommen

| Ebene | Frage | Grenze |
|---|---|---|
| Wissenschaft | Wie lässt sich Wirklichkeit beobachten, messen und prüfen? | Sie beantwortet nicht automatisch die Sinnfrage. |
| Theologie | Wie sprechen Tradition, Schrift und Glaube über Gott, Mensch und Welt? | Sie ist keine naturwissenschaftliche Messmethode. |
| Kunst | Wie werden Erfahrung, Symbol und Ambivalenz sichtbar? | Sie darf offen bleiben und ist nicht automatisch Beweis. |

# 3 · WERKVERZEICHNIS

56 Werke – als Weg vom kosmischen Blick zur menschlichen Nähe. Die Reihenfolge folgt dem vorliegenden Katalog und lässt zugleich eine innere Bewegung erkennen: Christus und Kosmos, Maria und Familie, Natur und Vergänglichkeit, Erinnerung und Hoffnung.

| WERK | TITEL |
|---|---|
| 01 | Universelle Herrschaft Jesu<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 02 | Ewige Liebe, ewiges Leben<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 03 | Kubismus und Körpersprache<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 04 | Kosmische Universalformel – Die Geometrie des Universums<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 05 | Der Bote<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 06 | Die Insel des Glaubens zwischen Himmel und Meer<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 07 | Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 08 | Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 09 | Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit<br>Ein Bild zwischen Traum und Ewigkeit |
| 10 | Die verborgene Ordnung<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 11 | Das symbolische Abendmahl<br>Eine offene theologisch-symbolische Deutung |
| 12 | Kartografische und christologische Symbolik<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 13 | Der Sinai und die Zehn Gebote |

| | |
|---|---|
| | Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 14 | Im Licht der Abendstunde<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 15 | Mater Amoris<br>Zwischen Menschlichkeit und Transzendenz |
| 16 | Madonna von Guadalupe<br>Zwischen Tradition und Interpretation |
| 17 | Im Atem des Geistes<br>Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung |
| 18 | Madonna mit Rose<br>Ein Bild zwischen Kunst und Spiritualität |
| 19 | Am Anfang – Schöpfung und Erlösung<br>Ein Bild zwischen Anfang, Fall und Hoffnung |
| 20 | Der Weg<br>Eine Reflexion über Begegnung im Licht und deren Erkenntnis |
| 21 | Schöpfung, Trinität und Tod<br>Ein Bild zwischen Leben, Beziehung und Vergänglichkeit |
| 22 | Zwischen Urteil und Himmel<br>Ein Bild zwischen Recht, Moral und Barmherzigkeit |
| 23 | Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins<br>Blumen als Charaktere |
| 24 | Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins<br>Ordnung, Fülle und botanische Persönlichkeit |
| 25 | Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins<br>Vielfalt als Einheit |
| 26 | Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins<br>Dichte, Farbe und Selbstbehauptung |
| 27 | Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins<br>Freiheit im Garten |

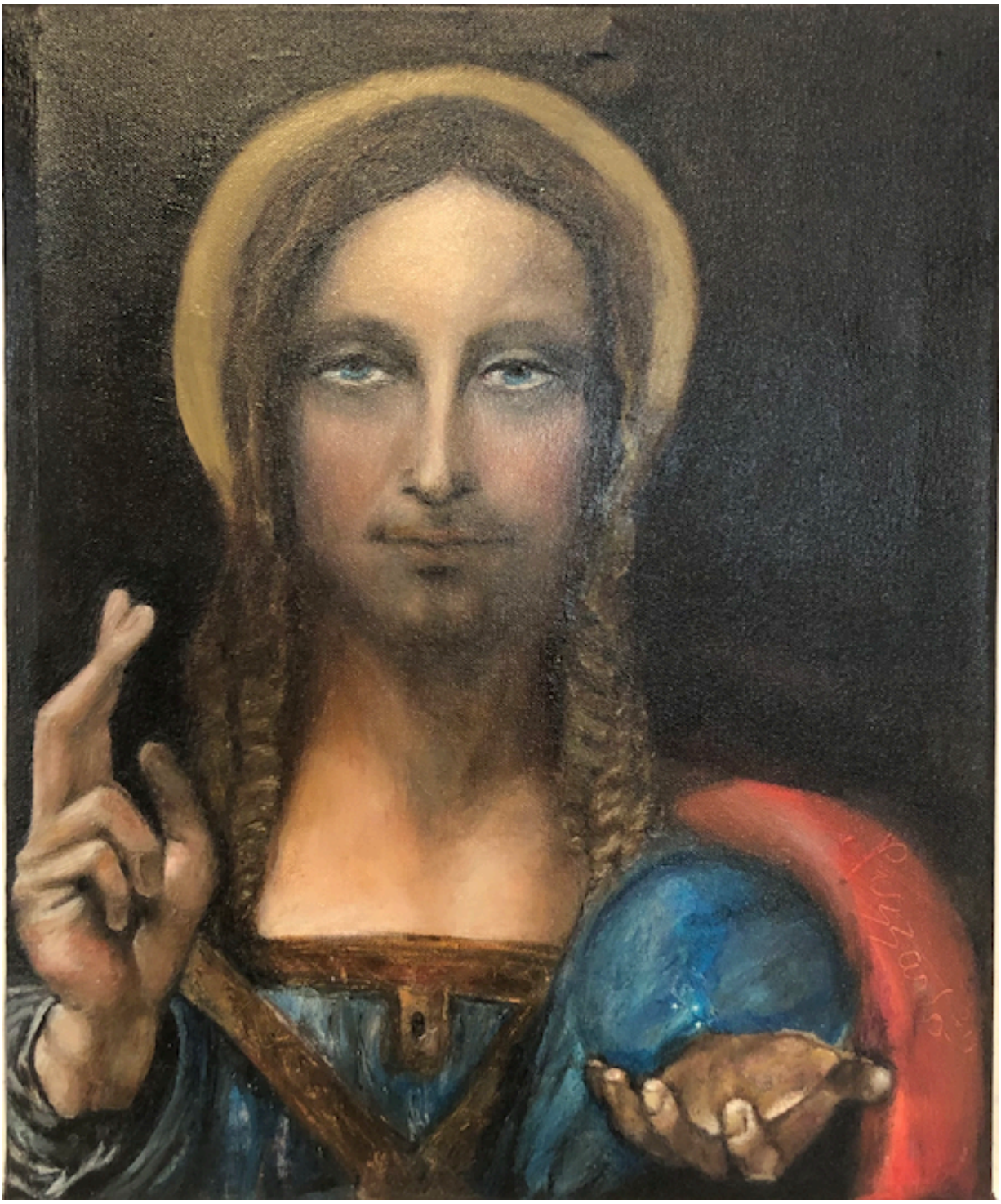
| | |
|---|---|
| 28 | Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins<br>Sechs Blumen, sechs Haltungen |
| 29 | Die betenden Hände<br>Das Beziehungsmodell zwischen Mensch und Gott |
| 30 | Vanitas mit Wein<br>Die Zeit schenkt nicht nach |
| 31 | Der Engel<br>Himmlische Werte mit zeitgemäßem Service |
| 32 | Mutter und Kind<br>Ein himmlisches Familienmanagement |
| 33 | Kosmos und Psyche<br>Zwischen Glauben und innerer Ordnung |
| 34 | Venedig<br>Wo selbst das Chaos romantisch aussieht |
| 35 | Die Frau am Fenster<br>Zwischen Traum und Erinnerung |
| 36 | Vertrauen<br>Eine Brücke zwischen zwei Welten |
| 37 | Trinität<br>Philosophisch-theologische Interpretation |
| 38 | Der Stern Christus<br>Historisch-theologische Deutung |
| 39 | Das Meer im Licht des Lebens<br>Natur, Spiritualität und Reise |
| 40 | Die vier Elemente – Feuer<br>Weibliches Sinnbild der Natur |
| 41 | Die vier Elemente – Erde<br>Weibliches Sinnbild der Natur |
| 42 | Die vier Elemente – Wasser<br>Weibliches Sinnbild der Natur |

| | |
|---|---|
| 43 | Die vier Elemente – Luft<br>Weibliches Sinnbild der Natur |
| 44 | Schuld, Scham und Transformation<br>Eine psychologisch-theologische Analyse von Vergebung, Würde und Identitätsbildung |
| 45 | Sant'Anna<br>Mutter der Maria – Ahnfrau des Heils |
| 46 | Der Schutzengel<br>Ein himmlischer Begleiter – Zeichen von Schutz, Hoffnung und Liebe |
| 47 | Der Schutzengel der Geburt<br>Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung |
| 48 | Der Schutzengel des Lebens<br>Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung |
| 49 | Der Schutzengel des Sterbenden<br>Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung |
| 50 | Jesus trägt ein Kind<br>Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung |
| 51 | Der Silbersee am Dutzendteich<br>Ein Landschaftsbild als Mahnmal gegen Größenwahn, Macht und Vergessen |
| 52 | Die Brücke der Erinnerung<br>Natur, Vergänglichkeit und Dankbarkeit |
| 53 | Der Lebensbaum im Paradies<br>Zwischen Schöpfung, Vergänglichkeit und Hoffnung |
| 54 | Das Leben<br>Good Luck – Viel Glück |
| 55 | Zwischen Paradies und Selbstwerdung<br>Spüren und Wahrnehmen |
| 56 | Am Ufer des Lebens<br>Zwei Kinder zwischen Nähe und Eigenständigkeit |

## WERK 01

# UNIVERSELLE HERRSCHAFT JESU

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*01 · Bildtafel*

# Universelle Herrschaft Jesu

*Je größer der dargestellte Raum wird, desto deutlicher wird eine paradoxe Erfahrung: Der Mensch wird klein – und seine Frage nach Sinn zugleich größer.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Universelle Herrschaft Jesu*

*Das Gemälde zeigt Jesus Christus, Erlöser der Welt mit einer transparenten Kugel. Die Kugel symbolisiert den Kosmos und die Erde ist in ihr, über die Jesus als göttlicher Herrscher wacht. Sie steht für seine universelle Macht und seine Rolle als Schöpfer und Retter des Universums. Wer über die Welt herrscht, muss sich auch an ihrer Verantwortung messen lassen.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wo endet die Schönheit einer Ordnung – und wo beginnt unsere menschliche Sehnsucht, in ihr einen Sinn zu erkennen?

## Die menschliche Spur

Je größer der Bildraum wird, desto persönlicher kann die Frage werden: Welchen Platz gebe ich meinem Leben, wenn ich mich zugleich als winzigen Teil und als verantwortlichen Menschen begreife?

---

**WERK 01 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 02

# EWIGE LIEBE, EWIGES LEBEN

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*




*02 · Bildtafel*

# Ewige Liebe, ewiges Leben

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Ewige Liebe, ewiges Leben*

*Dieses Werk zeigt die Madonna mit dem schlafenden Jesuskind im ersten Licht des Sonnenaufgangs. Marias Hals, Hände und Füße sind verlängert, um eine transzendente Ausdruckskraft zu betonen. Die Steininschrift unten rechts verweist auf eine sakrale Kontextualisierung und verfestigt die Heilsgeschichte in materieller Form. Daneben steht im Stein: „Vita e Amore Eterno." Es formuliert die Geburt Jesu als zentrale Keimzelle; dies zeigt den Sieg über den Tod, wodurch Liebe, Leben und kosmische Ordnung miteinander verbunden werden. Unter der Madonna befindet sich die Steininschrift, die lautet: „Laura"; es steht für die Heilige, Selige und Unbefleckte. Liebe überwindet die Zeit · doch ihre Bedeutung bleibt eine Frage.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 02 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 03

# KUBISMUS UND KÖRPERSPRACHE

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*




*03 · Bildtafel*

# Kubismus und Körpersprache

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Kubismus und Körpersprache*

*Eine nüchterne und zeitgenössische Neuinterpretation kubistischer Formensprache, in der eine erwachsene, freizügige Figur im Zentrum der Komposition steht. Durch Fragmentierung, Flächigkeit und Mehrperspektivität werden Wahrnehmung, Identität und Körperlichkeit kritisch hinterfragt. Die Anlehnung an Picassos Stil dient als Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit Darstellung, Machtverhältnissen und dem Spannungsverhältnis zwischen Abstraktion und Sinnlichkeit in der modernen Kunst. Wenn der Körper zerlegt wird, verändert sich auch unser Blick auf Identität.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch lässt sich das Werk als offener Symbolraum lesen. Es bietet Motive an, die in der christlichen Tradition Resonanzen besitzen, zwingt den Betrachter aber nicht zu einer einzigen Auslegung. Gerade diese Offenheit ist produktiv: Sie erlaubt, persönliche Erfahrung und überlieferte Bildsprache miteinander ins Gespräch zu bringen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

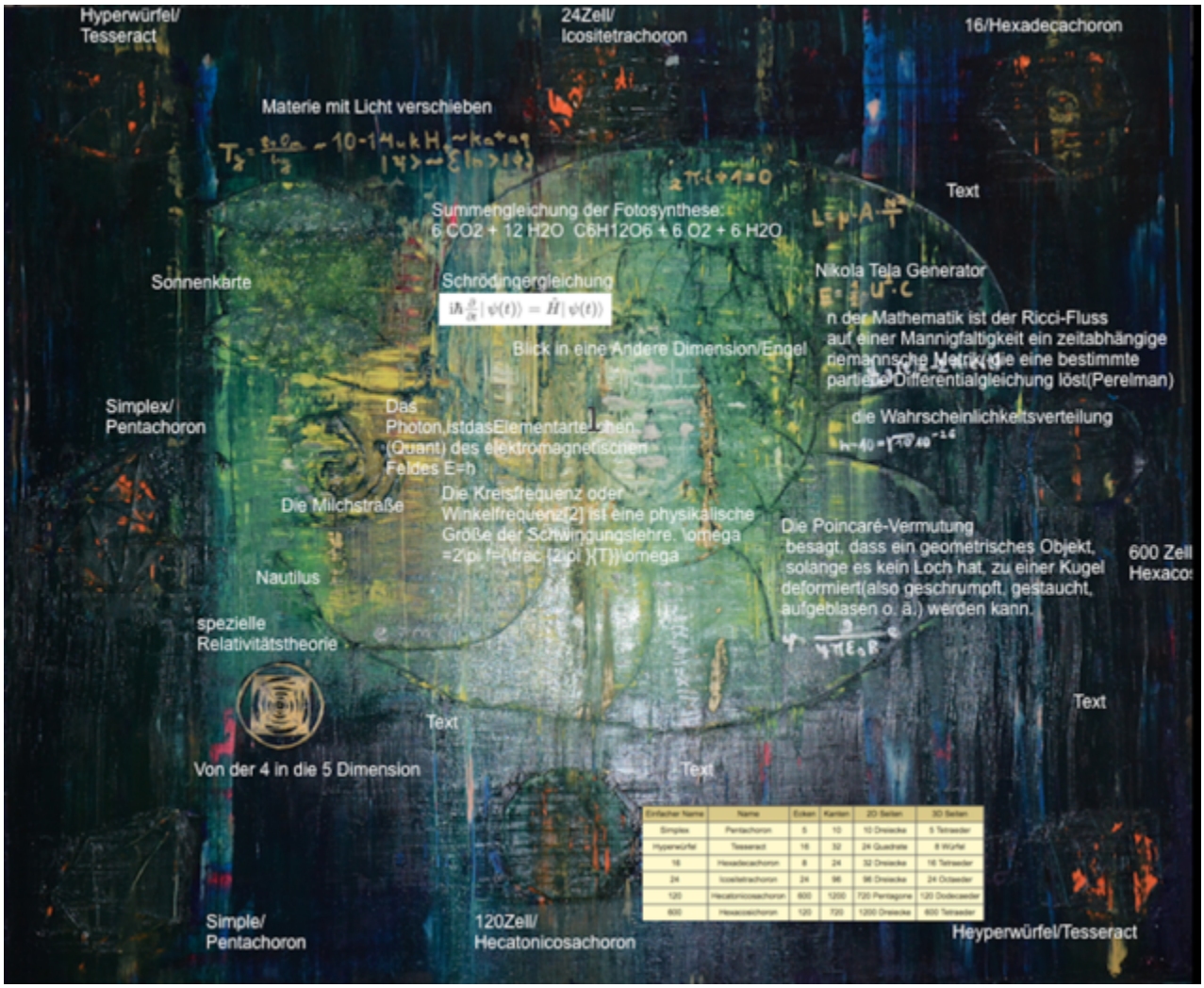
---

**WERK 03 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# WERK 04

## KOSMISCHE UNIVERSALFORMEL – DIE GEOMETRIE DES UNIVERSUMS

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*




*04 · Bildtafel*

# Kosmische Universalformel – Die Geometrie des Universums

*Je größer der dargestellte Raum wird, desto deutlicher wird eine paradoxe Erfahrung: Der Mensch wird klein – und seine Frage nach Sinn zugleich größer.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Kosmische Universalformel – Die Geometrie des Universums*

*Das Bild zeigt eine abstrakte, vielschichtige Darstellung des Universums, in der Kunst, Mathematik, Physik und Biologie miteinander verbunden sind. Im Zentrum ist ein angedeutetes Gesicht zu erkennen, das von geometrischen Linien, Formeln und wissenschaftlichen Begriffen umgeben wird. Zu sehen sind unter anderem Einsteins Energieerhaltungsformel, die Summengleichung der Fotosynthese beziehungsweise Chlorophyllformel sowie die Schrödingergleichung. Rund um das Zentrum erscheinen verschiedene geometrische Zell- und Körperformen, darunter der 24-Zeller, der 120-Zeller, der 600-Zeller und der Hyperwürfel beziehungsweise Tesserakt. Sie stehen für höhere Dimensionen und komplexe räumliche Strukturen. Die Milchstraße wird in der Form …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wo endet die Schönheit einer Ordnung – und wo beginnt unsere menschliche Sehnsucht, in ihr einen Sinn zu erkennen?

## Die menschliche Spur

Je größer der Bildraum wird, desto persönlicher kann die Frage werden: Welchen Platz gebe ich meinem Leben, wenn ich mich zugleich als winzigen Teil und als verantwortlichen Menschen begreife?

---

**WERK 04 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 05

# DER BOTE

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*05 · Bildtafel*

# Der Bote

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Der Bote*

*Der Erzengel Gabriel erscheint als göttlicher Bote und Vermittler zwischen der transzendenten und der irdischen Sphäre. In Anlehnung an die biblische Verkündigung wird er von Gott zu Maria nach Nazareth gesandt, um ihr die Geburt Jesu anzukündigen. Maria ist schlafend dargestellt, wodurch die Begegnung als visionäre oder traumähnliche Offenbarung charakterisiert wird. Gabriel erhebt in seinen Händen den Heiligen Geist vor ihr und verweist damit symbolisch auf den göttlichen Ursprung der angekündigten Empfängnis. Sein auf den Betrachter gerichteter Blick überschreitet zugleich die Bildebene und schafft eine unmittelbare Verbindung zwischen der dargestellten Offenbarung und der Gegenwart des Betrachters. Die Komposition thematisiert somit die Vermittlung göttlicher Erkenntnis und die menschliche Bereitschaft sich ihm zu fügen.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

In der christlichen Bildtradition markieren Engel eine Beziehung zwischen Gott und Mensch, ohne dass ihre Darstellung als empirischer Nachweis einer unsichtbaren Welt verstanden werden kann. Als Symbol können sie Schutz, Hoffnung, Gewissen, Begleitung und die Erfahrung des Nicht-Alleinseins bündeln.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 05 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 06

# DIE INSEL DES GLAUBENS ZWISCHEN HIMMEL UND MEER

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*06 · Bildtafel*

# Die Insel des Glaubens zwischen Himmel und Meer

*Am Meer verliert der Mensch leicht den Eindruck, alles unter Kontrolle zu haben. Genau deshalb ist es ein starkes Bild für Glauben, Zweifel und Sehnsucht.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die Insel des Glaubens zwischen Himmel und Meer*

*Der Dom von Florenz, die Kathedrale Santa Maria del Fiore, erscheint inmitten des Meeres und wird von einem Sonnenuntergang umgeben, dessen Licht sich auf der Wasseroberfläche spiegelt. Die historische Architektur der Renaissance wird dadurch aus ihrem realen geografischen Kontext gelöst und in einen symbolischen, beinahe zeitlosen Raum versetzt. Florenz steht als bedeutendes Zentrum der Renaissance für die Verbindung von Kunst, Wissenschaft, Architektur und christlichem Denken. Die Kuppel Filippo Brunelleschis verkörpert dabei nicht nur eine herausragende technische Leistung, sondern auch den historischen Anspruch, menschliche Erkenntnis und religiöse Vorstellung miteinander zu verbinden. Im Meer wird der Dom zur ·Insel des individuellen Glaubens·…Das.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Ist die Grenze, die das Bild zeigt, ein Hindernis – oder genau der Ort, an dem Begegnung möglich wird?

## Die menschliche Spur

Vielleicht ist genau das die stille Einladung dieses Bildes: nicht jede Grenze sofort zu überwinden. Manchmal muss man an ihr stehen bleiben, um zu erkennen, was auf der anderen Seite möglich wäre.

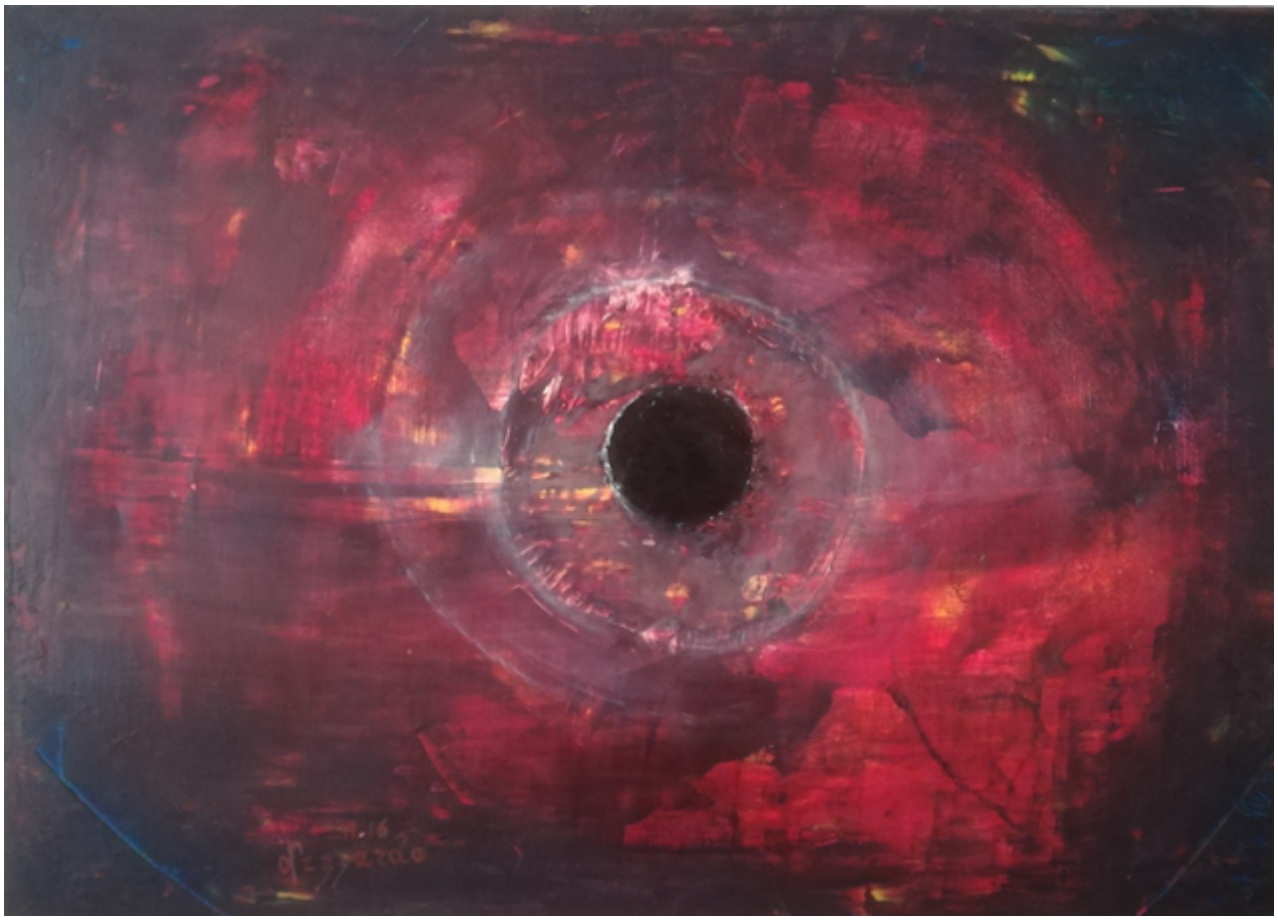
---

**WERK 06 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 07

# EINE SPIRITUELLE VISION ZWISCHEN TRAUM UND EWIGKEIT

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*07 · Bildtafel*

# Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit*

*In meiner Traumvision löste ich mich von meinem Körper und flog in eine grenzenlose Weite. Die Erde entfernte sich, bis ich in ein schwarzes, scheinbar endloses Nichts gezogen wurde. Bemerkenswert war, dass ich dabei keine Angst empfand. War diese Dunkelheit ein Symbol für das Unbekannte · oder spiegelte sie lediglich einen veränderten Bewusstseinszustand wider? Inmitten dieser Leere erschien eine Kathedrale, die frei im Nichts zu schweben schien. Sie könnte für das Heilige, für Glauben oder für die menschliche Suche nach Sinn stehen. Doch warum erschien gerade eine Kathedrale? Ist sie Ausdruck einer persönlichen spirituellen Prägung oder weist das Symbol auf etwas Tieferliegendes hin? Schließlich erreichte ich einen Ort in hellem, nebelartigem Licht, an diesem sah ich in der Ferne nebeneinander eine schwarze und eine weise Halbkugel.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 07 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 08

# EINE SPIRITUELLE VISION ZWISCHEN TRAUM UND EWIGKEIT

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*08 · Bildtafel*

# Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit*

*In meiner Traumvision löste ich mich von meinem Körper und flog in eine grenzenlose Weite. Die Erde entfernte sich, bis ich in ein schwarzes, scheinbar endloses Nichts gezogen wurde. Bemerkenswert war, dass ich dabei keine Angst empfand. War diese Dunkelheit ein Symbol für das Unbekannte · oder spiegelte sie lediglich einen veränderten Bewusstseinszustand wider? Inmitten dieser Leere erschien eine Kathedrale, die frei im Nichts zu schweben schien. Sie könnte für das Heilige, für Glauben oder für die menschliche Suche nach Sinn stehen. Doch warum erschien gerade eine Kathedrale? Ist sie Ausdruck einer persönlichen spirituellen Prägung oder weist das Symbol auf etwas Tieferliegendes hin? Schließlich erreichte ich einen Ort in hellem, nebelartigem Licht, an diesem sah ich in der Ferne nebeneinander eine schwarze und eine weise Halbkugel.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 08 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 09

# EINE SPIRITUELLE VISION ZWISCHEN TRAUM UND EWIGKEIT

*Ein Bild zwischen Traum und Ewigkeit*



*09 · Bildtafel*

# Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine spirituelle Vision zwischen Traum und Ewigkeit*

*In meiner Traumvision löste ich mich von meinem Körper und flog in eine grenzenlose Weite. Die Erde entfernte sich, bis ich in ein schwarzes, scheinbar endloses Nichts gezogen wurde. Bemerkenswert war, dass ich dabei keine Angst empfand. War diese Dunkelheit ein Symbol für das Unbekannte · oder spiegelte sie lediglich einen veränderten Bewusstseinszustand wider? Inmitten dieser Leere erschien eine Kathedrale, die frei im Nichts zu schweben schien. Sie könnte für das Heilige, für Glauben oder für die menschliche Suche nach Sinn stehen. Doch warum erschien gerade eine Kathedrale? Ist sie Ausdruck einer persönlichen spirituellen Prägung oder weist das Symbol auf etwas Tieferliegendes hin? Schließlich erreichte ich einen Ort in hellem, nebelartigem Licht, an diesem sah ich in der Ferne nebeneinander eine schwarze und eine weise Halbkugel.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 09 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 10

# DIE VERBORGENE ORDNUNG

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*10 · Bildtafel*

# Die verborgene Ordnung

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die verborgene Ordnung*

*Das Bild eröffnet eine symbolische Landschaft: Links oben liegt eine Insel, rechts oben steht ein Leuchtturm, während sich im unteren Bereich ein Strand mit einer Muschel erstreckt. Über dem Meer schweben vier Heißluftballons im Licht des Sonnenaufgangs. Auf der Wasseroberfläche erscheint die Formel $E = mc^2$ · ein wissenschaftliches Symbol innerhalb einer ungewöhnlich symbolischen Szenerie. Doch sind dies tatsächlich alle Elemente? Zwischen Insel, Leuchtturm, Strand, Muschel, Licht, Ballons und Formel könnten weitere Formen und Zusammenhänge verborgen sein. Vielleicht erschließt sich ihre Bedeutung erst durch die individuelle Wahrnehmung des Betrachters. Die Insel könnte für Abgrenzung oder Selbstständigkeit stehen, der Leuchtturm für Orientierung, das Meer für das Unbewusste und der Sonnenuntergang für das Ende eines Zeitraumes.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

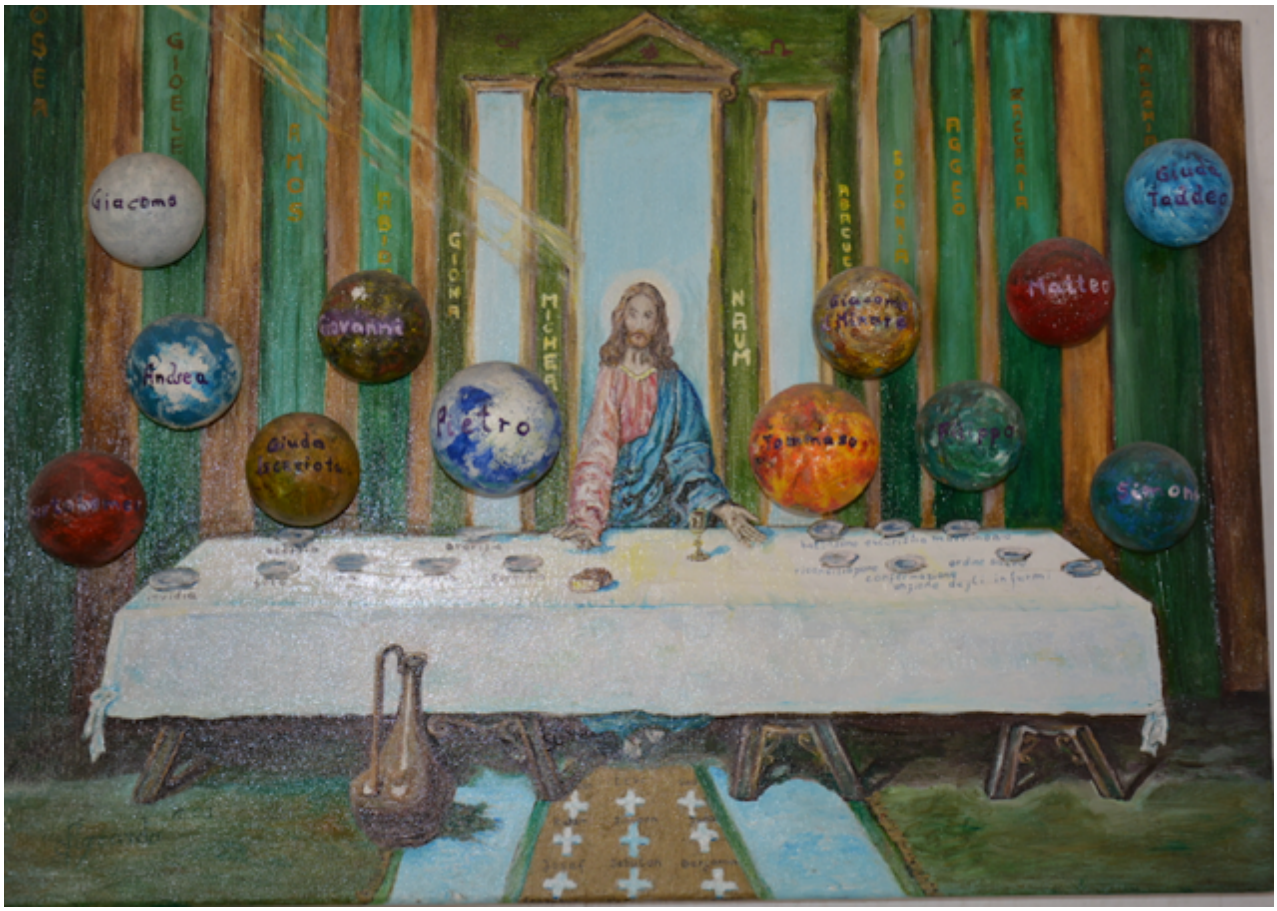
---

**WERK 10 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 11

# DAS SYMBOLISCHE ABENDMAHL

*Eine offene theologisch-symbolische Deutung*




*11 · Bildtafel*

# Das symbolische Abendmahl

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Das symbolische Abendmahl*

*Eine offene theologisch-symbolische Deutung*

*Im Zentrum sitzt Jesus als einzige menschliche Figur an einem gedeckten Tisch. Sein blau-rotes Gewand und die sichtbaren Stigmata verweisen auf Passion und Erlösung. Brot und Kelch mit Wein kennzeichnen zugleich die eucharistische Dimension und den unmittelbaren Bezug zum Abendmahl. Auf dem Tisch erscheinen die sieben Sakramente und die sieben Todsünden. Ihre gemeinsame Darstellung wirft die Frage auf, ob hier ein Gegensatz zwischen sakraler Ordnung und menschlicher Verfehlung oder vielmehr deren notwendige Verbindung gemeint ist. Unter dem Tisch stehen symbolisch die zwölf Stämme Israels, während die zwölf Propheten als Säulen das Gebäude tragen. Über dem Tisch schweben zwölf Planeten als Darstellung der zwölf Apostel.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 11 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# WERK 12

## KARTOGRAFISCHE UND CHRISTOLOGISCHE SYMBOLIK

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*12 · Bildtafel*

# Kartografische und christologische Symbolik

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Kartografische und christologische Symbolik*

*Die Darstellung kombiniert eine kartografische Landschaft des Nahen Ostens mit einer ausgeprägten christlich-theologischen Symbolik. Erkennbar sind geografische Bezüge zu Israel mit Bethlehem, Syrien und Ägypten, wodurch ein räumlicher Kontext geschaffen wird, der zentrale Orte der biblischen Überlieferung miteinander verbindet. Im Zentrum der Komposition befinden sich fünf kugelförmige Elemente, die in ihrer Anordnung die Form eines Kreuzes bilden. Auf den Kugeln stehen lateinische Bezeichnungen mit Bezug auf Vater, Sohn und Heiligen Geist. Die geometrische Anordnung übersetzt damit die christliche Trinitätsvorstellung in eine visuelle Struktur. Eine weiße Taube und ein Kelch ergänzen und stabilisieren das Kreuzsymbol. Die Taube kann ikonografisch als Zeichen für den Heiligen Geist stehen.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Landschaft ist hier kein neutraler Hintergrund. Sie übernimmt eine symbolische Funktion: Sie macht Distanz, Übergang, Weite oder Erinnerung sichtbar. Theologisch kann Natur als Schöpfungsraum gelesen werden; kritisch sollte man dabei vermeiden, Natur automatisch mit einer eindeutigen göttlichen Botschaft gleichzusetzen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

## WERK 13

# DER SINAI UND DIE ZEHN GEBOTE

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*13 · Bildtafel*

# Der Sinai und die Zehn Gebote

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Der Sinai und die Zehn Gebote*

*Im Zentrum des Werkes steht der Berg Sinai, umgeben von einer Darstellung unseres Sonnensystems mit Sonne, Merkur, Erde, Mond, Mars, Jupiter, Uranus, Neptun, Pluto die um ihn kreisen. Auf den planetenartigen Körpern sind die Zehn Gebote in einer archaisch-hebräischen Schriftform eingetragen. Im Hebräischen werden sie Aseret ha-Dibberot · ·Zehn Worte· · genannt. Die Verbindung von Sonnensystem und biblischer Offenbarung erweitert das Motiv des Sinai um eine kosmologische Ebene. Dabei stellt sich die Frage, ob die ·Zehn Worte· hier als Ausdruck einer universellen Ordnung verstanden werden sollen. Zugleich bleibt offen, ob der Sinai als historischer Ort oder als symbolischer Ursprung göttlicher Erkenntnis dargestellt wird. Das Werk verbindet damit biblische Geschichte und göttliche Gnade.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 13 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 14

# IM LICHT DER ABENDSTUNDE

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*14 · Bildtafel*

# Im Licht der Abendstunde

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:** Im Licht der Abendstunde*

*Die Darstellung zeigt die Madonna mit dem Christuskind in realistischer, zurückhaltender Bildsprache. Mutter und Kind sitzen in inniger Nähe, während das warme Licht des Sonnenuntergangs die Szene in eine stille, beinahe zeitlose Atmosphäre taucht. Die natürliche Farbgebung und die menschliche Nähe verleihen dem religiösen Motiv eine unmittelbare, weltliche Dimension. Das Abendlicht wird zum poetischen Bedeutungsträger: Es berührt die Figuren, ohne sie zu überhöhen, und verbindet Menschlichkeit, Mutterschaft und Spiritualität. So entsteht ein Bild, in dem das Heilige nicht fern und unerreichbar erscheint, sondern in einem stillen Augenblick menschlicher Nähe gegenwärtig wird. Das Heilige zeigt sich manchmal nicht im Wunder, sondern in menschlicher Nähe.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die christliche Ikonographie von Mutter und Kind verbindet das Göttliche mit dem Verletzlichen. Das Entscheidende ist dabei nicht nur die religiöse Aussage, sondern die menschliche Erfahrung von Fürsorge: Ein Kind ist auf andere angewiesen. Theologisch wird daraus eine Ethik der Verantwortung.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 14 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 15

# MATER AMORIS

*Zwischen Menschlichkeit und Transzendenz*



*15 · Bildtafel*

# Mater Amoris

*Nähe ist etwas Kostbares – und etwas Schwieriges. Wo Menschen einander lieben, entstehen zugleich Bindung, Verantwortung und die Angst vor Verlust.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Mater Amoris*

*Zwischen Menschlichkeit und Transzendenz*

*In der jahrhundertealten Bildtradition der Maria mit dem Kind verdichten sich Theologie, Kunst und Anthropologie zu einer universellen Sprache der Hoffnung. Mein vorliegendes Werk greift diese ikonographische Überlieferung auf und interpretiert sie in einer reduzierten, zeitgenössischen Formensprache. Es verzichtet auf erzählerische Fülle zugunsten einer stillen Konzentration auf das Wesentliche: die Beziehung zwischen Mutter und Kind als Sinnbild göttlicher Liebe. Der ruhige Blick Mariens verbindet innere Sammlung mit mitfühlender Offenheit. Er überschreitet die Grenzen des rein Gegenständlichen und wird zu einer Einladung an den Betrachter, in einen Dialog mit dem Bild einzutreten. Das Christuskind erscheint nicht allein als Kind, sondern als Erlöser der Welt. Er berührt das Herz der heiligen Maria.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 15 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 16

# MADONNA VON GUADALUPE

*Zwischen Tradition und Interpretation*



*16 · Bildtafel*

# Madonna von Guadalupe

*Mutter und Kind gehören zu den vertrautesten Motiven der Kunstgeschichte – und gerade deshalb lohnt der zweite Blick.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Madonna von Guadalupe*

*Mit diesem Werk trete ich in einen Dialog mit der ikonischen Darstellung der schwangeren Madonna von Guadalupe, einem der bedeutendsten Sinnbilder christlicher Spiritualität. Meine Malerei versteht sich nicht als Kopie, sondern als persönliche Interpretation eines Bildes, dessen kulturelle und religiöse Kraft bis heute nachwirkt. Die Madonna erscheint in einer geöffneten Rose. Dieses Motiv verweist auf das Wunder von Tepeyac und erweitert zugleich den traditionellen Bildraum. Die Rose wird zum Symbol für Schönheit, Vergänglichkeit und Erneuerung, ein Ort, an dem Natur und Transzendenz einander begegnen. Mich interessiert weniger die historische Genauigkeit als die Frage, warum manche Bilder über Jahrhunderte ihre spirituelle Wirkung bewahren. Entsteht ihre Zeitlosigkeit aus dem Moment oder der Moment aus der Zeitlosigkeit.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wann wird Fürsorge zur Freiheit – und wann wird aus Liebe eine Bindung, die den anderen nicht mehr atmen lässt?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 16 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 17

# IM ATEM DES GEISTES

*Ein Bild zwischen Kunst, Erinnerung und Deutung*



*17 · Bildtafel*

# Im Atem des Geistes

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Im Atem des Geistes*

*Das Bild zeigt eine bewegte Meereslandschaft im warmen Licht des Sonnenuntergangs. Zwischen Himmel und Wasser erscheint eine weiße, vogelähnliche Wolkenform, die als symbolische Darstellung des Heiligen Geistes gelesen werden kann. Sie scheint nicht eindeutig vom Himmel herabzukommen, sondern aus dem Zusammenspiel von Licht, Wolke und Bewegung hervorzutreten. Die Wellen sind kraftvoll und zugleich fließend gestaltet. Ihnen gegenüber steht die nahezu schwerelose Wolkenform · Materie und Geist, Bewegung und Ruhe, Erde und Transzendenz begegnen einander im selben Bildraum. Doch was genau ist zu sehen? Ist die Wolke tatsächlich als Taube zu erkennen oder entsteht diese Gestalt erst durch die Erwartung des Betrachters? Gerade diese Mehrdeutigkeit macht das Werk interessant. Der Heilige Geist …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Landschaft ist hier kein neutraler Hintergrund. Sie übernimmt eine symbolische Funktion: Sie macht Distanz, Übergang, Weite oder Erinnerung sichtbar. Theologisch kann Natur als Schöpfungsraum gelesen werden; kritisch sollte man dabei vermeiden, Natur automatisch mit einer eindeutigen göttlichen Botschaft gleichzusetzen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

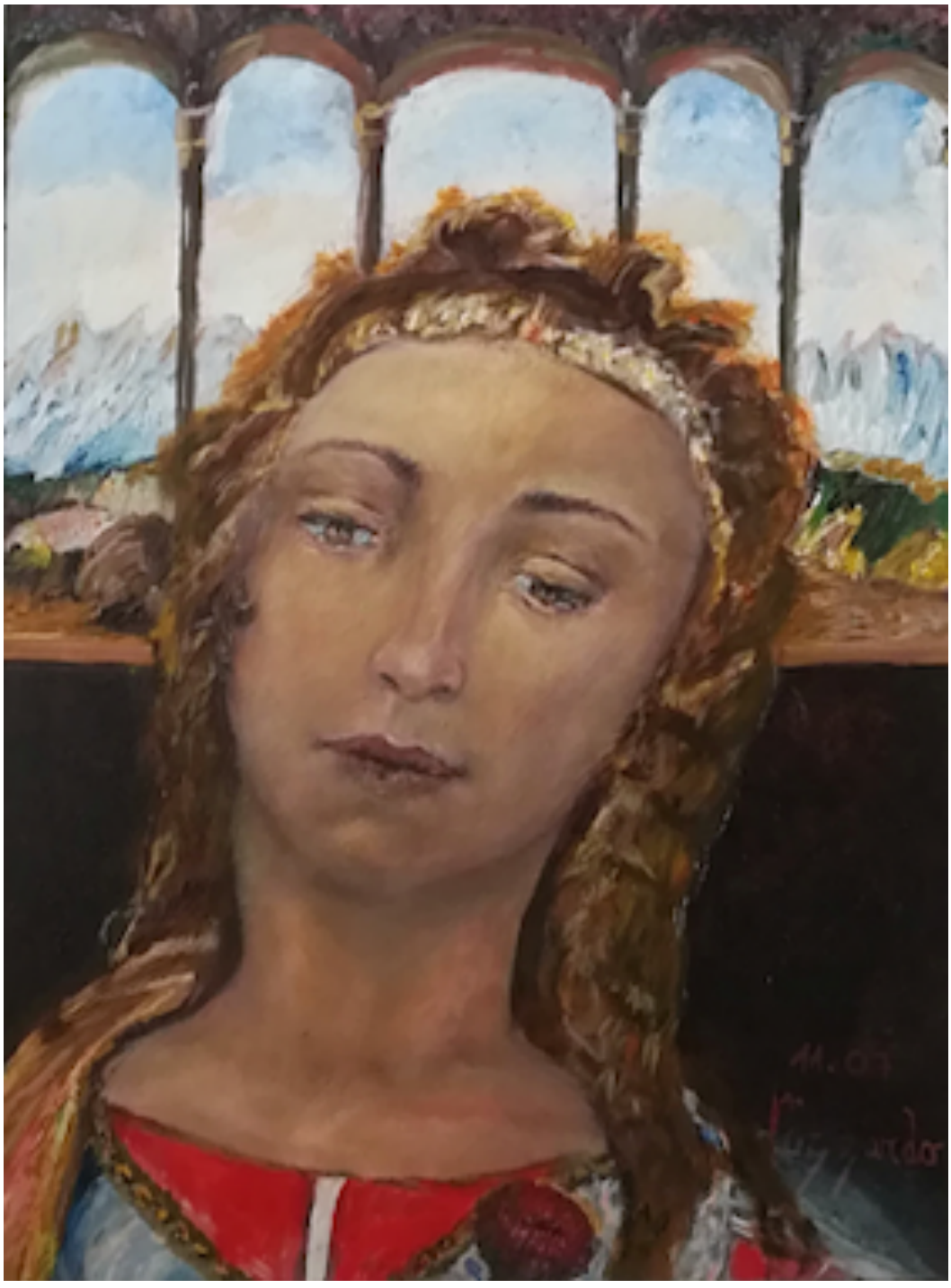
---

**WERK 17 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 18

# MADONNA MIT ROSE

*Ein Bild zwischen Kunst und Spiritualität*



*18 · Bildtafel*

# Madonna mit Rose

*Mutter und Kind gehören zu den vertrautesten Motiven der Kunstgeschichte – und gerade deshalb lohnt der zweite Blick.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Madonna mit Rose*

*Dieses Werk versteht sich nicht als Abbild einer historischen Madonna, sondern als Untersuchung eines kulturellen Archetyps. Mich interessiert weniger die religiöse Gewissheit als die Frage, weshalb das Bild der Madonna über Jahrhunderte hinweg seine geistige Präsenz bewahrt. Wann wird ein Gesicht zur Ikone? Wann verwandelt sich Farbe in Erinnerung, Erinnerung in Glauben? Die Rose erscheint dabei nicht als ornamentales Attribut, sondern als vielschichtiges Symbol. Sie vereint Schönheit und Vergänglichkeit, Liebe und Verletzlichkeit. In ihrer Blüte entfaltet sich ein Spannungsfeld, das weniger Antworten gibt, als neue Fragen eröffnet. Sie umschließt die Figur, ohne sie festzulegen · wie jede Symbolik bleibt sie offen für Deutung. Der gesenkte Blick der Madonna verweigert jede pathetische …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wann wird Fürsorge zur Freiheit – und wann wird aus Liebe eine Bindung, die den anderen nicht mehr atmen lässt?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 18 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 19

# AM ANFANG – SCHÖPFUNG UND ERLÖSUNG

*Ein Bild zwischen Anfang, Fall und Hoffnung*



*19 · Bildtafel*

# Am Anfang – Schöpfung und Erlösung

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Am Anfang – Schöpfung und Erlösung*

*Dieses Gemälde verbindet den Schöpfungsbericht der Genesis mit dem Prolog des Johannesevangeliums: ·Im Anfang war das Wort.· Christus ist hier nicht nur der Erlöser am Ende der Geschichte, sondern von Beginn der Schöpfung an gegenwärtig. Links trägt Maria das Jesuskind und steht für die neue Schöpfung. In der Mitte erscheint Eva als Sinnbild des Menschen in Freiheit und Verletzlichkeit. Rechts begleitet Adam den Augenblick, in dem Erkenntnis und Verantwortung das Paradies unwiderruflich verändern. Über der Szene erscheint Gott in der Wolke. Seine Augen zeichnen sich im Licht des Blitzes ab · nicht als strafender Richter, sondern als gegenwärtiger Schöpfer, dessen Blick die gesamte Geschichte des Menschen umfasst. Himmel und Erde bleiben dadurch untrennbar …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die christliche Ikonographie von Mutter und Kind verbindet das Göttliche mit dem Verletzlichen. Das Entscheidende ist dabei nicht nur die religiöse Aussage, sondern die menschliche Erfahrung von Fürsorge: Ein Kind ist auf andere angewiesen. Theologisch wird daraus eine Ethik der Verantwortung.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 19 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 20

# DER WEG

*Eine Reflexion über Begegnung im Licht und deren Erkenntnis*



*20 · Bildtafel*

# Der Weg

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Der Weg*

*Eine Reflexion über Begegnung im Licht und deren Erkenntnis*

*Dieses Gemälde versteht den Wald nicht als Landschaft, sondern als philosophischen und spirituellen Denkraum. Der Weg führt die Figuren nicht nur durch die Natur, sondern durch einen Prozess der Erkenntnis. Die Bäume erscheinen als lebendige Zeugen der Zeit; ihre weit ausgreifenden Kronen verbinden Erde und Himmel und verleihen dem Bild eine beinahe sakrale Architektur. Im Zentrum steht die Begegnung dreier Gestalten. Ihre Beziehung bleibt bewusst offen und entzieht sich einer eindeutigen Erzählung. Gerade diese Unbestimmtheit eröffnet einen Interpretationsraum: Gehen sie gemeinsam einem Ziel entgegen oder begegnen sie einander an einer Schwelle zwischen Vergangenheit und Zukunft? Das Bild beantwortet diese Frage …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Landschaft ist hier kein neutraler Hintergrund. Sie übernimmt eine symbolische Funktion: Sie macht Distanz, Übergang, Weite oder Erinnerung sichtbar. Theologisch kann Natur als Schöpfungsraum gelesen werden; kritisch sollte man dabei vermeiden, Natur automatisch mit einer eindeutigen göttlichen Botschaft gleichzusetzen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

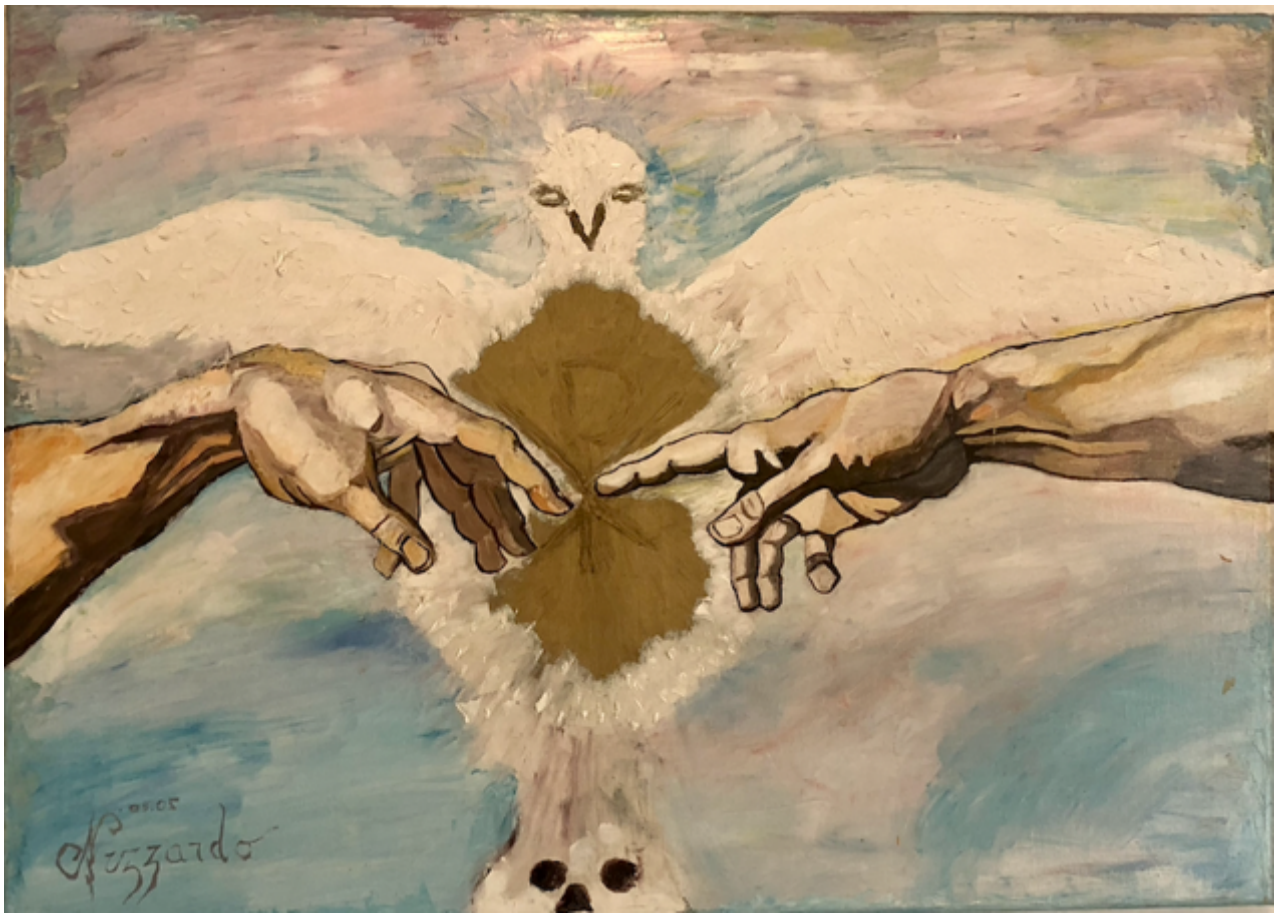
---

**WERK 20 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 21

# SCHÖPFUNG, TRINITÄT UND TOD

*Ein Bild zwischen Leben, Beziehung und Vergänglichkeit*



*21 · Bildtafel*

# Schöpfung, Trinität und Tod

*Jedes Bild über Tod ist auch ein Bild über das Leben: über das, was wir festhalten möchten, obwohl wir wissen, dass wir es nicht besitzen.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Schöpfung, Trinität und Tod*

*Die Berührung zwischen Gott und Adam bildet den Mittelpunkt des Werkes. Der Heilige Geist schwebt darüber, während das Gold Christus symbolisiert. Unten erscheint der Schädel als Gegenbild zum Leben. So verbindet das Werk Schöpfung, Menschwerdung, Tod und Erlösung in einem einzigen symbolischen Die Komposition verbindet Schöpfung, Trinität und Tod - der Mensch sucht nach Erlösung.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was verändert sich an unserem Leben, wenn wir Endlichkeit nicht verdrängen, sondern als Teil seiner Würde anerkennen?

## Die menschliche Spur

Das Werk berührt deshalb eine intime Wahrheit: Endlichkeit macht Beziehungen nicht wertlos. Sie macht sie kostbar. Was begrenzt ist, verlangt nicht nach Verzweiflung, sondern nach Aufmerksamkeit.

---

**WERK 21 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 22

# ZWISCHEN URTEIL UND HIMMEL

*Ein Bild zwischen Recht, Moral und Barmherzigkeit*




*22 · Bildtafel*

# Zwischen Urteil und Himmel

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Zwischen Urteil und Himmel*

*In meinem Bild wird der Gerichtssaal zum Schauplatz zwischen Recht, Moral und einer guten Portion menschlicher Selbstüberschätzung. Im Zentrum sitzt der Richter · würdevoll, aber keineswegs unangreifbar. Über ihm stehen ·Fiat Justitia, Ruat Caelum· und die Waage: große Worte für eine kleine, schwierige Frage · wer entscheidet eigentlich, was gerecht ist? Links sitzen zwei Anwälte, rechts der Angeklagte. Davor treten Enten als Zeugen auf. Ihre Anwesenheit ist bewusst absurd: Vielleicht können Enten die Wahrheit genauso gut bezeugen wie Menschen · sie reden nur weniger darum herum. Neben dem Richter steht Justitia. Sie ist vollkommen ausgewogen und gleichzeitig völlig unbeweglich. Damit wird sie zum Ideal der Gerechtigkeit: schön anzusehen, aber in der Realität erstaunlich schwer …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

In der christlichen Bildtradition markieren Engel eine Beziehung zwischen Gott und Mensch, ohne dass ihre Darstellung als empirischer Nachweis einer unsichtbaren Welt verstanden werden kann. Als Symbol können sie Schutz, Hoffnung, Gewissen, Begleitung und die Erfahrung des Nicht-Alleinseins bündeln.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 22 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 23

# EINE KLEINE TYPOLOGIE DES FLORALEN SELBSTBEWUSSTSEINS

*Blumen als Charaktere*



*23 · Bildtafel*

# Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins*

*Die Sonnenblumen habe ich, mit Offenheit und natürlicher Lebendigkeit geprägt. Psychologische Betrachtung: Auf psychologischer Ebene wirken die Sonnenblumen wie ein Ausdruck von Lebensfreude, Zuversicht und innerer Kraft. Ihre offene Blütenform und die intensive Farbigkeit erzeugen eine warme, positive Atmosphäre. Gleichzeitig unterscheiden sich die einzelnen Blüten in Größe und Ausrichtung. Dadurch entsteht der Eindruck von Individualität innerhalb einer gemeinsamen Ordnung. Die Sonnenblume kann zudem als Symbol für die menschliche Suche nach Licht und Orientierung verstanden werden. Ihre natürliche Ausrichtung zum Licht lässt sich psychologisch mit dem menschlichen Bedürfnis nach Hoffnung, Sinn und innerer Ausrichtung verbinden. …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 23 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 24

# EINE KLEINE TYPOLOGIE DES FLORALEN SELBSTBEWUSSTSEINS

*Ordnung, Fülle und botanische Persönlichkeit*



*24 · Bildtafel*

# Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins*

*Der Rosentopf – eine botanisch-psychologische Betrachtung Der Rosentopf erscheint als eine konzentrierte Studie über die Beziehung zwischen Natur, Wahrnehmung und menschlicher Ordnung. Die dicht gesetzten Blüten bilden keine streng symmetrische Struktur, sondern eine organisch gewachsene Gemeinschaft unterschiedlicher Formen und Farben. Botanisch betrachtet stehen die Rosen im Mittelpunkt der Komposition und werden von weiteren Blüten und Blättern begleitet. Ihre Farbintensität erzeugt eine lebendige Spannung zwischen Blüte, Verwelken und Erneuerung – grundlegende Prozesse pflanzlichen Lebens. Psychologisch lässt sich der Rosentopf als Symbol für Fülle und innere Vielschichtigkeit verstehen. Die Vielzahl der Blüten vermittelt den …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 24 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 25

# EINE KLEINE TYPOLOGIE DES FLORALEN SELBSTBEWUSSTSEINS

*Vielfalt als Einheit*



*25 · Bildtafel*

# Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins*

*Der dargestellte Blumentopf präsentiert eine üppige Vielfalt verschiedener Blüten. Aus botanischer Perspektive begegnen sich unterschiedliche Blütenformen und Farbtöne in einem dichten Gefüge. Weiße, gelbe, rote und orangefarbene Blüten treten aus dem reichen Grün hervor. Die einzelnen Pflanzen behalten ihre Eigenständigkeit und bilden dennoch gemeinsam eine geschlossene Einheit. Psychologisch kann die Darstellung als Ausdruck von Fülle und innerer Lebendigkeit verstanden werden. Die Vielzahl der Blüten erzeugt einen Eindruck von Offenheit und Vitalität. Gleichzeitig vermittelt die ruhige, helle Vase einen stabilisierenden Gegenpol zur bewegten Pflanzenwelt. So entsteht ein Verhältnis zwischen innerer Vielfalt und äußerer Ordnung. …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 25 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 26

# EINE KLEINE TYPOLOGIE DES FLORALEN SELBSTBEWUSSTSEINS

*Dichte, Farbe und Selbstbehauptung*



*26 · Bildtafel*

# Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins*

*Das dargestellte Blumenarrangement wirkt durch seine dichte, beinahe geschlossene Form besonders intensiv. Psychologische Betrachtung: Auf psychologischer Ebene vermittelt die Komposition einen Eindruck von Fülle, Verdichtung und innerer Spannung. Die kräftigen Rot-, Violett-, Gelb- und Grüntöne erzeugen eine emotionale Intensität. Man könnte darin ein Sinnbild der menschlichen Psyche erkennen: Auch innere Erfahrungen treten selten isoliert auf. Freude, Erinnerung, Sehnsucht, Ruhe und Unruhe bestehen nebeneinander und bilden gemeinsam die persönliche Wahrnehmungswelt. Die dichte Anordnung kann dabei für eine reiche, vielschichtige Innenwelt stehen. Philosophische Betrachtung: Hier stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 26 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 27

# EINE KLEINE TYPOLOGIE DES FLORALEN SELBSTBEWUSSTSEINS

*Freiheit im Garten*



*27 · Bildtafel*

# Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins*

*Dieses Rosenbild könnte man als kleines psychologisches Arrangement des menschlichen Bedürfnisses nach Schönheit lesen. Die Rosen stehen in voller Blüte, dicht gedrängt und geradezu demonstrativ schön. Nichts daran wirkt zufällig – jemand hat diese Blumen ausgesucht, arrangiert und anschließend beschlossen: So, jetzt halten wir diesen Moment bitte für die Ewigkeit fest. Und genau hier wird es interessant: Rosen stehen nicht nur für Schönheit, sondern auch für Vergänglichkeit. Sie blühen, verwelken und verschwinden – ein ziemlich unhöflicher Umgang der Natur mit unserer romantischen Stimmung. Das Stillleben versucht, diesen Prozess aufzuhalten: Was im echten Leben irgendwann im Kompost landet, bleibt auf der Leinwand dauerhaft jung. …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 27 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 28

# EINE KLEINE TYPOLOGIE DES FLORALEN SELBSTBEWUSSTSEINS

*Sechs Blumen, sechs Haltungen*



*28 · Bildtafel*

# Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Eine kleine Typologie des floralen Selbstbewusstseins*

*Die sechs Blumenstillleben zeigen eindrucksvoll: Kunstgeschichte ist nicht nur die Geschichte großer Ideen sondern auch die Geschichte ihrer Bilder, ihrer Kontexte und der Menschen, die sie mit Neugier, Leidenschaft und gelegentlich erstaunlicher Detailgenauigkeit zum Sprechen bringen. Im ersten Bild herrscht florale Vollbeschäftigung: Weiß, Gelb, Rot und Grün stehen in einem farblichen Weiß, Gelb, Rot und Grün stehen in einem farblichen Diskurs, der ungefähr sagt: „Nehmen Sie von allem etwas– aber bitte reichlich." Ordnung ist hier eher ein Vorschlag. Das zweite Werk wirkt gedämpfter und schwerer. Die roten, gelben und cremefarbenen Blüten vermitteln den Eindruck, als hätten die Blumen bereits mehrere kunsthistorische Kolloquien …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 28 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 29

# DIE BETENDEN HÄNDE

*Das Beziehungsmodell zwischen Mensch und Gott*




*29 · Bildtafel*

# Die betenden Hände

*Nähe ist etwas Kostbares – und etwas Schwieriges. Wo Menschen einander lieben, entstehen zugleich Bindung, Verantwortung und die Angst vor Verlust.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die betenden Hände*

*Das Werk verbindet Dunkelheit und Licht mit den betenden Händen. Das Gebet erscheint als gelenkte Aufmerksamkeit und als Beziehung. Die Hände stehen für Vertrauen, Hoffnung und die Suche nach Orientierung; die Dunkelheit für die Grenzen des Wissens.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch lässt sich das Werk als offener Symbolraum lesen. Es bietet Motive an, die in der christlichen Tradition Resonanzen besitzen, zwingt den Betrachter aber nicht zu einer einzigen Auslegung. Gerade diese Offenheit ist produktiv: Sie erlaubt, persönliche Erfahrung und überlieferte Bildsprache miteinander ins Gespräch zu bringen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 29 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 30

# VANITAS MIT WEIN

*Die Zeit schenkt nicht nach*



*30 · Bildtafel*

# Vanitas mit Wein

*Jedes Bild über Tod ist auch ein Bild über das Leben: über das, was wir festhalten möchten, obwohl wir wissen, dass wir es nicht besitzen.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Vanitas mit Wein*

*Das Stillleben greift ein Motiv auf, das besonders in der europäischen Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts bedeutend wurde: die Vanitas · die Erinnerung daran, dass Schönheit, Genuss und Leben vergänglich sind. Der Fruchtkorb steht für Überfluss, Wohlstand und die Freuden des Lebens. Die Kerze erinnert an die begrenzte Lebenszeit, während die Sanduhr die unerbittlich fortschreitende Zeit sichtbar macht. Der Wein verweist auf Genuss und Lebensfreude, bekommt neben der Sanduhr jedoch eine zweite Bedeutung: Auch der schönste Abend ist irgendwann vorbei. Historisch typisch ist dabei die Verbindung von Luxus und Vergänglichkeit. Gerade im niederländischen Stillleben des 17. Jahrhunderts wurden kostbare Gegenstände, Speisen und Getränke bewusst mit Symbolen des …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was verändert sich an unserem Leben, wenn wir Endlichkeit nicht verdrängen, sondern als Teil seiner Würde anerkennen?

## Die menschliche Spur

Das Werk berührt deshalb eine intime Wahrheit: Endlichkeit macht Beziehungen nicht wertlos. Sie macht sie kostbar. Was begrenzt ist, verlangt nicht nach Verzweiflung, sondern nach Aufmerksamkeit.

---

**WERK 30 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 31

# DER ENGEL

*Himmlische Werte mit zeitgemäßem Service*




*31 · Bildtafel*

# Der Engel

*Ein Engel ist in der christlichen Tradition nie bloß Dekoration. Er markiert eine Schwelle: zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Der Engel*

*Die hebräischen Begriffe am unteren Bildrand lassen sich als eine Reihe von Segens- und Lebenswerten lesen. Besonders deutlich erkennbar sind: · Gesundheit · Heiligkeit · Liebe · Licht · Weisheit. Damit wird der Engel nicht nur als himmlischer Bote dargestellt, sondern als Träger wesentlicher menschlicher und spiritueller Werte. Gesundheit betrifft das Leben, Liebe das Herz, Weisheit den Geist und Licht die Orientierung; Heiligkeit verweist auf die Verbindung mit dem Göttlichen. Die großen weißen Flügel und das intensive Blau verstärken diese Symbolik. Blau erinnert an Himmel und Unendlichkeit, während Weiß für Reinheit und Licht steht. Die goldenen Akzente verleihen dem Engel zusätzlich eine sakrale, kostbare Ausstrahlung. …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

In der christlichen Bildtradition markieren Engel eine Beziehung zwischen Gott und Mensch, ohne dass ihre Darstellung als empirischer Nachweis einer unsichtbaren Welt verstanden werden kann. Als Symbol können sie Schutz, Hoffnung, Gewissen, Begleitung und die Erfahrung des Nicht-Alleinseins bündeln.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Tröstet das Bild, weil wir an Schutz glauben – oder weil es eine menschliche Grundsehnsucht nach Begleitung sichtbar macht?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 31 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 32

# MUTTER UND KIND

*Ein himmlisches Familienmanagement*



*32 · Bildtafel*

# Mutter und Kind

*Mutter und Kind gehören zu den vertrautesten Motiven der Kunstgeschichte – und gerade deshalb lohnt der zweite Blick.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Mutter und Kind*

*Das Motiv der Mutter mit Kind unter einem Baum verbindet christliche Bildtraditionen mit älteren Vorstellungen von Schutz, Fruchtbarkeit und Natur. Die Putten erinnern an die europäischen Kunsttraditionen der Renaissance und des Barock, in denen geflügelte Kinder als Sinnbilder von Liebe, Unschuld und göttlicher Nähe auftreten. Kulturell interessant ist die Verbindung von Mutterschaft und Natur: Die schlafende Mutter steht für Geborgenheit und Vertrauen, die Landschaft für einen schützenden, beinahe paradiesischen Lebensraum. Die roten Mohnblumen können zugleich Schlaf, Vergänglichkeit und Erinnerung symbolisieren. Das Bild wirkt damit wie eine moderne Weiterführung eines alten europäischen Bildgedankens: Das Heilige wird nicht nur in …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wann wird Fürsorge zur Freiheit – und wann wird aus Liebe eine Bindung, die den anderen nicht mehr atmen lässt?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 32 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 33

# KOSMOS UND PSYCHE

*Zwischen Glauben und innerer Ordnung*



*33 · Bildtafel*

# Kosmos und Psyche

*Je größer der dargestellte Raum wird, desto deutlicher wird eine paradoxe Erfahrung: Der Mensch wird klein – und seine Frage nach Sinn zugleich größer.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Kosmos und Psyche*

*Digitale Netzwerke können soziale Verbundenheit fördern, zugleich aber auch Entfremdung, sozialen Vergleich und problematische Nutzung begünstigen. Das Web wird deshalb nicht grundsätzlich als gut oder schlecht verstanden, sondern als Spiegel menschlicher Bedürfnisse und innerer Ordnung.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wo endet die Schönheit einer Ordnung – und wo beginnt unsere menschliche Sehnsucht, in ihr einen Sinn zu erkennen?

## Die menschliche Spur

Je größer der Bildraum wird, desto persönlicher kann die Frage werden: Welchen Platz gebe ich meinem Leben, wenn ich mich zugleich als winzigen Teil und als verantwortlichen Menschen begreife?

---

**WERK 33 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 34

# VENEDIG

*Wo selbst das Chaos romantisch aussieht*



*34 · Bildtafel*

# Venedig

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Venedig*

*Venedig besitzt die wunderbare Fähigkeit, selbst dort romantisch zu wirken, wo eigentlich alles etwas schief liegt. Boote drängen sich im Hafen, Masten kreuzen sich, Taue hängen kreuz und quer · und trotzdem scheint alles einem geheimen venezianischen Plan zu folgen. Im Hintergrund liegt die Stadt wie eine stille Bühne am Wasser. Das Wasser ist der eigentliche Hauptdarsteller. Es bewegt sich, spiegelt und verändert das Bild ständig. Die Boote scheinen darauf zu tanzen · manche elegant, andere eher so, als hätten sie den Takt vergessen. Für mich ist dieses Venedig kein perfektes Postkartenmotiv, sondern ein romantischer Moment zwischen Ordnung und Zufall. Die Stadt wirkt alt, verletzlich und zugleich lebendig. Vielleicht liegt gerade darin ihre Schönheit: …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Blumenbilder arbeiten mit einer der ältesten visuellen Erfahrungen überhaupt: Wachstum und Vergehen liegen unmittelbar nebeneinander. Dadurch entsteht eine stille Anthropologie. Der Mensch erkennt sich in dem, was blüht, sich öffnet, altert und dennoch Spuren hinterlässt.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 34 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 35

# DIE FRAU AM FENSTER

*Zwischen Traum und Erinnerung*



*35 · Bildtafel*

# Die Frau am Fenster

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die Frau am Fenster*

*Die junge Frau steht mit einem Blumenstrauß vor einer Landschaft, die mir in einem Traum erschien. Die weichen Übergänge von Himmel, Bäumen und Feldern schaffen eine schwebende Atmosphäre. Ihr ruhiger, direkter Blick bildet einen spannenden Gegensatz zur verträumten Umgebung. Die Blumen verbinden Weiblichkeit, Natur und Vergänglichkeit, während die kräftigen roten Haare die Figur zum emotionalen Mittelpunkt machen. Kunstgeschichtlich erinnert die Darstellung an das Porträt in der Natur, bei dem die Landschaft nicht nur Kulisse, sondern Spiegel der Persönlichkeit ist. Fazit: Ein Porträt zwischen äußerer Idylle und innerer Welt · vielleicht weniger Momentaufnahme als eingefangener Traum. Ein Porträt zeigt nicht nur einen Menschen · es …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 35 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 36

# VERTRAUEN

*Eine Brücke zwischen zwei Welten*




*36 · Bildtafel*

# Vertrauen

*Eine Brücke verbindet nicht zwei gleiche Orte. Sie macht sichtbar, dass zwischen ihnen eine Distanz liegt.*

***Künstlerische Ausgangslage:** Vertrauen*

*In meinem Werk möchte ich zeigen, was Vertrauen für mich bedeutet. Die beiden Hände stehen für zwei Menschen, die bereit sind, aufeinander zuzugehen und sich gegenseitig zu vertrauen. Der Abstand zwischen ihnen symbolisiert, dass Vertrauen nicht sofort entsteht, sondern Mut und Offenheit erfordert. Der Kontrast zwischen der dunklen und der hellen Hand stellt für mich zwei unterschiedliche Welten dar, die trotzdem miteinander verbunden werden können. Die helle Hand wirkt wie ein Zeichen für Hoffnung und Sicherheit, die dunkle für Akzeptanz und Glauben. Vertrauen bedeutet, sich auf etwas Ungewisses einzulassen und daran zu glauben, dass man nicht allein ist und die andere Seite einen auffängt. Vertrauen entsteht nicht durch Gewissheit, sondern …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Landschaft ist hier kein neutraler Hintergrund. Sie übernimmt eine symbolische Funktion: Sie macht Distanz, Übergang, Weite oder Erinnerung sichtbar. Theologisch kann Natur als Schöpfungsraum gelesen werden; kritisch sollte man dabei vermeiden, Natur automatisch mit einer eindeutigen göttlichen Botschaft gleichzusetzen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Ist die Grenze, die das Bild zeigt, ein Hindernis – oder genau der Ort, an dem Begegnung möglich wird?

## Die menschliche Spur

Vielleicht ist genau das die stille Einladung dieses Bildes: nicht jede Grenze sofort zu überwinden. Manchmal muss man an ihr stehen bleiben, um zu erkennen, was auf der anderen Seite möglich wäre.

---

**WERK 36 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 37

# TRINITÄT

*Philosophisch-theologische Interpretation*



*37 · Bildtafel*

# Trinität

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Trinität*

*Das Gemälde kann als abstrakte Darstellung der christlichen Dreifaltigkeit verstanden werden: Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Die drei Personen werden nicht direkt dargestellt, sondern durch Farben, Licht und Strukturen symbolisch angedeutet. Das helle Orange im Zentrum wirkt wie ein göttliches Licht. Es steht für Offenbarung, Leben, Wahrheit und die Gegenwart Gottes. Die dunklen roten Bereiche außen bilden einen starken Kontrast von der Grenze zwischen der sichtbaren Welt und der Transzendenz. Die roten Farbtöne erinnern zugleich an Liebe, Opfer und die Passion Christi. Ich verbinde sie mit dem Gottessohn. Die zentrale Aussage meines Werkes ist: ·Die Dreifaltigkeit ist Einheit in Verschiedenheit · eine göttliche …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Blumenbilder arbeiten mit einer der ältesten visuellen Erfahrungen überhaupt: Wachstum und Vergehen liegen unmittelbar nebeneinander. Dadurch entsteht eine stille Anthropologie. Der Mensch erkennt sich in dem, was blüht, sich öffnet, altert und dennoch Spuren hinterlässt.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 37 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 38

# DER STERN CHRISTUS

*Historisch-theologische Deutung*



*38 · Bildtafel*

# Der Stern Christus

*Je größer der dargestellte Raum wird, desto deutlicher wird eine paradoxe Erfahrung: Der Mensch wird klein – und seine Frage nach Sinn zugleich größer.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Der Stern Christus*

*Der Davidstern verweist auf die jüdische Tradition Israels. Das Antlitz Jesu innerhalb des Sterns betont, dass Jesus historisch als Jude im Judentum des 1. Jahrhunderts lebte. Zugleich deutet die Darstellung auf die christliche Vorstellung von Jesus als Messias und Sohn Gottes. Die rote Farbgebung symbolisiert Leben, Blut, Opfer und Passion. Die Verbindung von Davidstern und Christus verweist damit auf die gemeinsame historische Wurzel von Judentum und Christentum. Inschrift ·David von Israel · König und Diener · ·In ihm wird Verheißung erfüllt· Die angegebenen Bibelstellen Jesaja 9,5 und Johannes 1,14 verweisen auf die christliche Deutung Jesu als den verheißenen Messias und als göttliches Wort, das Mensch geworden ist. Die …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Blumenbilder arbeiten mit einer der ältesten visuellen Erfahrungen überhaupt: Wachstum und Vergehen liegen unmittelbar nebeneinander. Dadurch entsteht eine stille Anthropologie. Der Mensch erkennt sich in dem, was blüht, sich öffnet, altert und dennoch Spuren hinterlässt.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Je größer der Bildraum wird, desto persönlicher kann die Frage werden: Welchen Platz gebe ich meinem Leben, wenn ich mich zugleich als winzigen Teil und als verantwortlichen Menschen begreife?

---

**WERK 38 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 39

# DAS MEER IM LICHT DES LEBENS

*Natur, Spiritualität und Reise*



*39 · Bildtafel*

# Das Meer im Licht des Lebens

*Am Meer verliert der Mensch leicht den Eindruck, alles unter Kontrolle zu haben. Genau deshalb ist es ein starkes Bild für Glauben, Zweifel und Sehnsucht.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Das Meer im Licht des Lebens*

*In meinem Werk steht das Meer für Unendlichkeit, Geheimnis und die Reise des Lebens. Das kleine Boot am Horizont symbolisiert den Menschen, der seinen Weg sucht · manchmal mit klarem Ziel, manchmal eher nach dem Motto: Hauptsache, das Boot fährt. Besonders wichtig sind mir die Namen, die in den Wellen verborgenen sind. Das Licht am Horizont steht für Hoffnung, Orientierung und eine geistige Dimension. Ich verbinde in meinem Werk Natur, Spiritualität und menschliche Lebenssuche · mit ein wenig Geheimnis. Der Mensch fährt über das offene Meer · zwischen Orientierung, Hoffnung und Ungewissheit.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Landschaft ist hier kein neutraler Hintergrund. Sie übernimmt eine symbolische Funktion: Sie macht Distanz, Übergang, Weite oder Erinnerung sichtbar. Theologisch kann Natur als Schöpfungsraum gelesen werden; kritisch sollte man dabei vermeiden, Natur automatisch mit einer eindeutigen göttlichen Botschaft gleichzusetzen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Ist die Grenze, die das Bild zeigt, ein Hindernis – oder genau der Ort, an dem Begegnung möglich wird?

## Die menschliche Spur

Vielleicht ist genau das die stille Einladung dieses Bildes: nicht jede Grenze sofort zu überwinden. Manchmal muss man an ihr stehen bleiben, um zu erkennen, was auf der anderen Seite möglich wäre.

---

**WERK 39 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 40

# DIE VIER ELEMENTE – FEUER

*Weibliches Sinnbild der Natur*




*40 · Bildtafel*

# Die vier Elemente – Feuer

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die vier Elemente Feuer*

*In diesen vier Werken verkörpere ich Feuer, Erde, Wasser und Luft durch vier weibliche Figuren. Dabei hinterfrage ich zugleich die traditionelle Vorstellung, Natur und Weiblichkeit selbstverständlich miteinander gleichzusetzen. Die Frau erscheint als Sinnbild für Kraft, Wandel und schöpferische Energie. Feuer steht für Leidenschaft und Transformation, Erde für Verwurzelung und Fruchtbarkeit, Wasser für Gefühl und Veränderung und Luft für Freiheit und geistige Bewegung. Der weibliche Körper wird dadurch zum Medium zwischen Mensch und Natur. Gleichzeitig bleibt offen, ob diese Verbindung Befreiung bedeutet oder doch ein altes kulturelles Rollenbild wiederholt. Genau diese Spannung interessiert mich · schließlich darf auch Kunst ein wenig …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch lässt sich das Werk als offener Symbolraum lesen. Es bietet Motive an, die in der christlichen Tradition Resonanzen besitzen, zwingt den Betrachter aber nicht zu einer einzigen Auslegung. Gerade diese Offenheit ist produktiv: Sie erlaubt, persönliche Erfahrung und überlieferte Bildsprache miteinander ins Gespräch zu bringen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

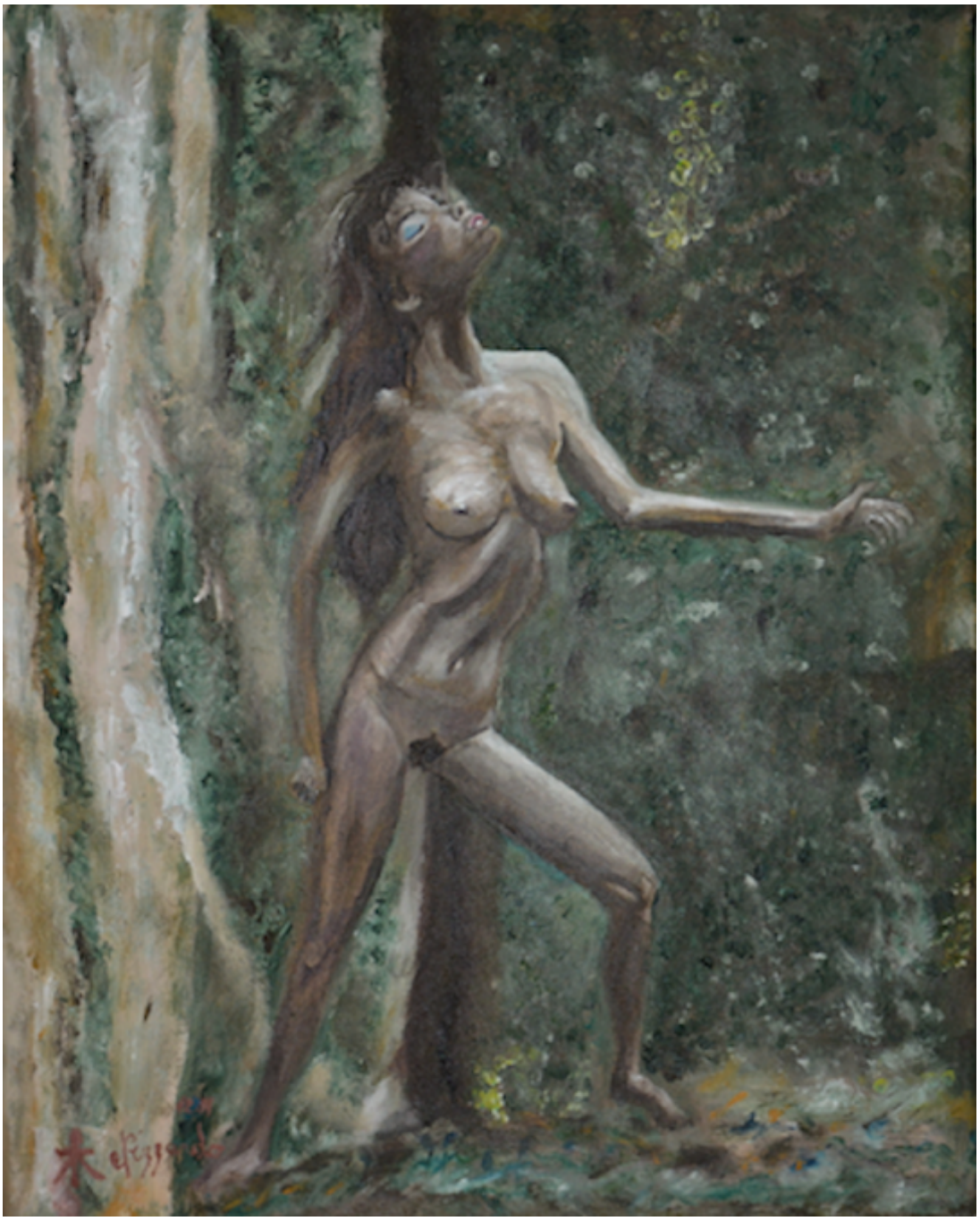
---

**WERK 40 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 41

# DIE VIER ELEMENTE – ERDE

*Weibliches Sinnbild der Natur*



*41 · Bildtafel*

# Die vier Elemente – Erde

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die vier Elemente – Erde*

*In diesen vier Werken verkörpere ich Feuer, Erde, Wasser und Luft durch vier weibliche Figuren. Dabei hinterfrage ich zugleich die traditionelle Vorstellung, Natur und Weiblichkeit selbstverständlich miteinander gleichzusetzen. Die Frau erscheint als Sinnbild für Kraft, Wandel und schöpferische Energie. Feuer steht für Leidenschaft und Transformation, Erde für Verwurzelung und Fruchtbarkeit, Wasser für Gefühl und Veränderung und Luft für Freiheit und geistige Bewegung. Der weibliche Körper wird dadurch zum Medium zwischen Mensch und Natur. Gleichzeitig bleibt offen, ob diese Verbindung Befreiung bedeutet oder doch ein altes kulturelles Rollenbild wiederholt. Genau diese Spannung interessiert mich · schließlich darf auch Kunst ein wenig …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch lässt sich das Werk als offener Symbolraum lesen. Es bietet Motive an, die in der christlichen Tradition Resonanzen besitzen, zwingt den Betrachter aber nicht zu einer einzigen Auslegung. Gerade diese Offenheit ist produktiv: Sie erlaubt, persönliche Erfahrung und überlieferte Bildsprache miteinander ins Gespräch zu bringen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 41 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 42

# DIE VIER ELEMENTE – WASSER

*Weibliches Sinnbild der Natur*



*42 · Bildtafel*

# Die vier Elemente – Wasser

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die vier Elemente – Wasser*

*In diesen vier Werken verkörpere ich Feuer, Erde, Wasser und Luft durch vier weibliche Figuren. Dabei hinterfrage ich zugleich die traditionelle Vorstellung, Natur und Weiblichkeit selbstverständlich miteinander gleichzusetzen. Die Frau erscheint als Sinnbild für Kraft, Wandel und schöpferische Energie. Feuer steht für Leidenschaft und Transformation, Erde für Verwurzelung und Fruchtbarkeit, Wasser für Gefühl und Veränderung und Luft für Freiheit und geistige Bewegung. Der weibliche Körper wird dadurch zum Medium zwischen Mensch und Natur. Gleichzeitig bleibt offen, ob diese Verbindung Befreiung bedeutet oder doch ein altes kulturelles Rollenbild wiederholt. Genau diese Spannung interessiert mich · schließlich darf auch Kunst ein wenig …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch lässt sich das Werk als offener Symbolraum lesen. Es bietet Motive an, die in der christlichen Tradition Resonanzen besitzen, zwingt den Betrachter aber nicht zu einer einzigen Auslegung. Gerade diese Offenheit ist produktiv: Sie erlaubt, persönliche Erfahrung und überlieferte Bildsprache miteinander ins Gespräch zu bringen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

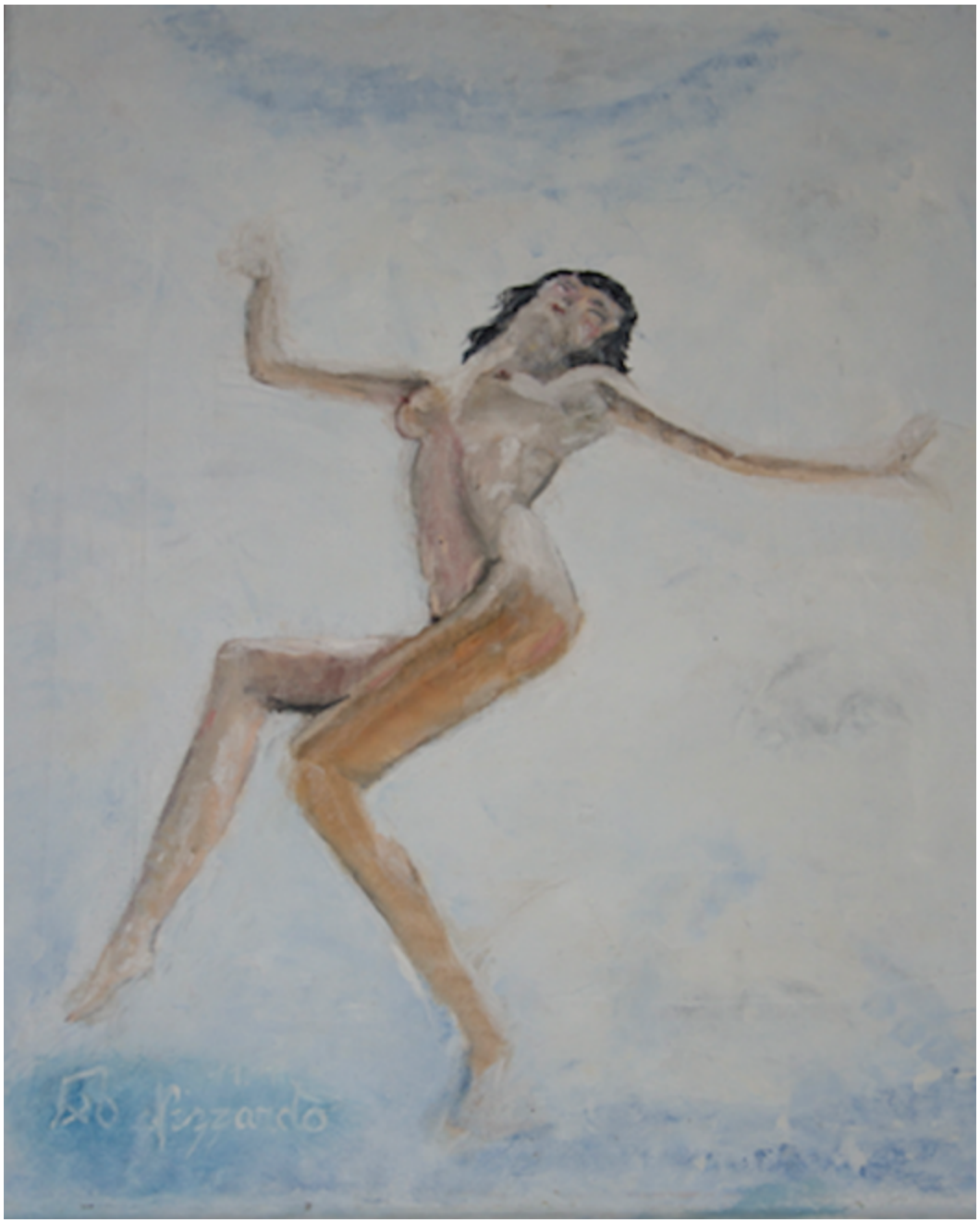
---

**WERK 42 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 43

# DIE VIER ELEMENTE – LUFT

*Weibliches Sinnbild der Natur*



*43 · Bildtafel*

# Die vier Elemente – Luft

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die vier Elemente – Luft*

*In diesen vier Werken verkörpere ich Feuer, Erde, Wasser und Luft durch vier weibliche Figuren. Dabei hinterfrage ich zugleich die traditionelle Vorstellung, Natur und Weiblichkeit selbstverständlich miteinander gleichzusetzen. Die Frau erscheint als Sinnbild für Kraft, Wandel und schöpferische Energie. Feuer steht für Leidenschaft und Transformation, Erde für Verwurzelung und Fruchtbarkeit, Wasser für Gefühl und Veränderung und Luft für Freiheit und geistige Bewegung. Der weibliche Körper wird dadurch zum Medium zwischen Mensch und Natur. Gleichzeitig bleibt offen, ob diese Verbindung Befreiung bedeutet oder doch ein altes kulturelles Rollenbild wiederholt. Genau diese Spannung interessiert mich · schließlich darf auch Kunst ein wenig …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 43 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# WERK 44

## SCHULD, SCHAM UND TRANSFORMATION

*Eine psychologisch-theologische Analyse von Vergebung, Würde und Identitätsbildung*




*44 · Bildtafel*

# Schuld, Scham und Transformation

*Schuld ist mehr als ein juristischer Begriff. Sie kann sich in den Körper einschreiben, in Scham, Blicken, Schweigen und der Frage, ob ein neuer Anfang möglich ist.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Schuld, Scham und Transformation*

*Dieses Werk steht in einem intertextuellen Verhältnis zur Erzählung von der Ehebrecherin in Joh 7,53–8,11 und zur Begegnung Jesu mit der namenlosen Sünderin in Lk 7,36–50. Die rote Bildwelt bleibt ambivalent: Blut, Schuld und Schmerz stehen neben Liebe, Leidenschaft, Leben und Verwandlung.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Kann Vergebung gelingen, ohne Schuld kleinzureden und ohne den verletzten Menschen zu übergehen?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 44 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 45

# SANT'ANNA

*Mutter der Maria – Ahnfrau des Heils*



*45 · Bildtafel*

# Sant'Anna

*Mutter und Kind gehören zu den vertrautesten Motiven der Kunstgeschichte – und gerade deshalb lohnt der zweite Blick.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Sant`Anna*

*Das Werk entstand aus dem eigenen Familienleben. Die sieben Kinder des Künstlers standen Modell. Das Bild verbindet persönliche Erinnerung, Familie, Glaube und kirchliche Tradition. Ein weiterer Bezug ist Padre Pio; der Künstler versteht das Werk als Gebet, Erinnerung und Zeugnis.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die christliche Ikonographie von Mutter und Kind verbindet das Göttliche mit dem Verletzlichen. Das Entscheidende ist dabei nicht nur die religiöse Aussage, sondern die menschliche Erfahrung von Fürsorge: Ein Kind ist auf andere angewiesen. Theologisch wird daraus eine Ethik der Verantwortung.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wann wird Fürsorge zur Freiheit – und wann wird aus Liebe eine Bindung, die den anderen nicht mehr atmen lässt?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

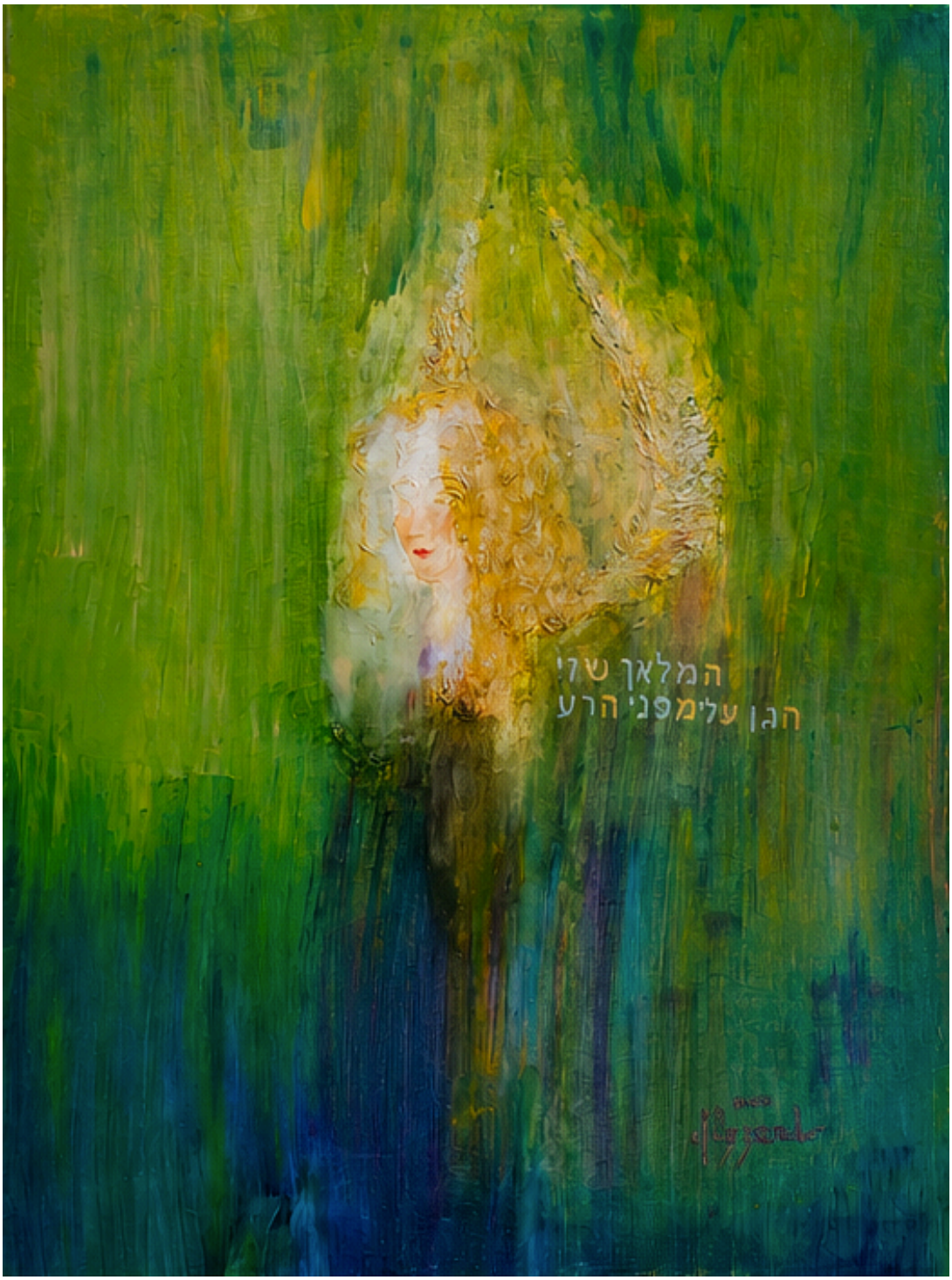
---

**WERK 45 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 46

# DER SCHUTZENGEL

*Ein himmlischer Begleiter – Zeichen von Schutz, Hoffnung und Liebe*




*46 · Bildtafel*

# Der Schutzengel

*Ein Engel ist in der christlichen Tradition nie bloß Dekoration. Er markiert eine Schwelle: zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

In der christlichen Bildtradition markieren Engel eine Beziehung zwischen Gott und Mensch, ohne dass ihre Darstellung als empirischer Nachweis einer unsichtbaren Welt verstanden werden kann. Als Symbol können sie Schutz, Hoffnung, Gewissen, Begleitung und die Erfahrung des Nicht-Alleinseins bündeln.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Tröstet das Bild, weil wir an Schutz glauben – oder weil es eine menschliche Grundsehnsucht nach Begleitung sichtbar macht?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 46 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 47

# DER SCHUTZENGEL DER GEBURT

*Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung*



*47 · Bildtafel*

# Der Schutzengel der Geburt

*Ein Engel ist in der christlichen Tradition nie bloß Dekoration. Er markiert eine Schwelle: zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Tröstet das Bild, weil wir an Schutz glauben – oder weil es eine menschliche Grundsehnsucht nach Begleitung sichtbar macht?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 47 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 48

# DER SCHUTZENGEL DES LEBENS

*Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung*



*48 · Bildtafel*

# Der Schutzengel des Lebens

*Ein Engel ist in der christlichen Tradition nie bloß Dekoration. Er markiert eine Schwelle: zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Tröstet das Bild, weil wir an Schutz glauben – oder weil es eine menschliche Grundsehnsucht nach Begleitung sichtbar macht?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 48 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 49

# DER SCHUTZENGEL DES STERBENDEN

*Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung*



*49 · Bildtafel*

# Der Schutzengel des Sterbenden

*Jedes Bild über Tod ist auch ein Bild über das Leben: über das, was wir festhalten möchten, obwohl wir wissen, dass wir es nicht besitzen.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Tröstet das Bild, weil wir an Schutz glauben – oder weil es eine menschliche Grundsehnsucht nach Begleitung sichtbar macht?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 49 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 50

# JESUS TRÄGT EIN KIND

*Eine theologisch-wissenschaftliche Deutung*



*50 · Bildtafel*

# Jesus trägt ein Kind

*Mutter und Kind gehören zu den vertrautesten Motiven der Kunstgeschichte – und gerade deshalb lohnt der zweite Blick.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Jesus trägt ein Kind*

*Das Kind steht für Verletzlichkeit, Abhängigkeit, Würde und Zukunft. Für den Künstler wird Jesus zum Träger und Beschützer des verletzlichen Lebens. Daraus entsteht die soziale Frage, wie eine Gesellschaft mit Schwachen und Schutzbedürftigen umgeht.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Wissenschaftlich lässt sich hier eine wichtige Grenze markieren: Symbolische Ordnung und empirisch nachweisbare Ordnung sind nicht dasselbe. Gerade diese Differenz macht die Arbeit interessant. Das Bild darf eine kosmische Ordnung erahnen lassen, ohne daraus einen naturwissenschaftlichen Beweis abzuleiten.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wann wird Fürsorge zur Freiheit – und wann wird aus Liebe eine Bindung, die den anderen nicht mehr atmen lässt?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 50 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# WERK 51

## DER SILBERSEE AM DUTZENDTEICH

*Ein Landschaftsbild als Mahnmal gegen Größenwahn, Macht und Vergessen*




*51 · Bildtafel*

# Der Silbersee am Dutzendteich

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Der Silbersee am Dutzendteich*

*Der See wird als Landschaft und als politisches Gedächtnis gelesen. Wo einst ein Bauwerk Macht demonstrieren sollte, ist Wasser geblieben. Die Natur wird zum stillen Gegengewicht zu Größenwahn und Vergessen.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die Landschaft ist hier kein neutraler Hintergrund. Sie übernimmt eine symbolische Funktion: Sie macht Distanz, Übergang, Weite oder Erinnerung sichtbar. Theologisch kann Natur als Schöpfungsraum gelesen werden; kritisch sollte man dabei vermeiden, Natur automatisch mit einer eindeutigen göttlichen Botschaft gleichzusetzen.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

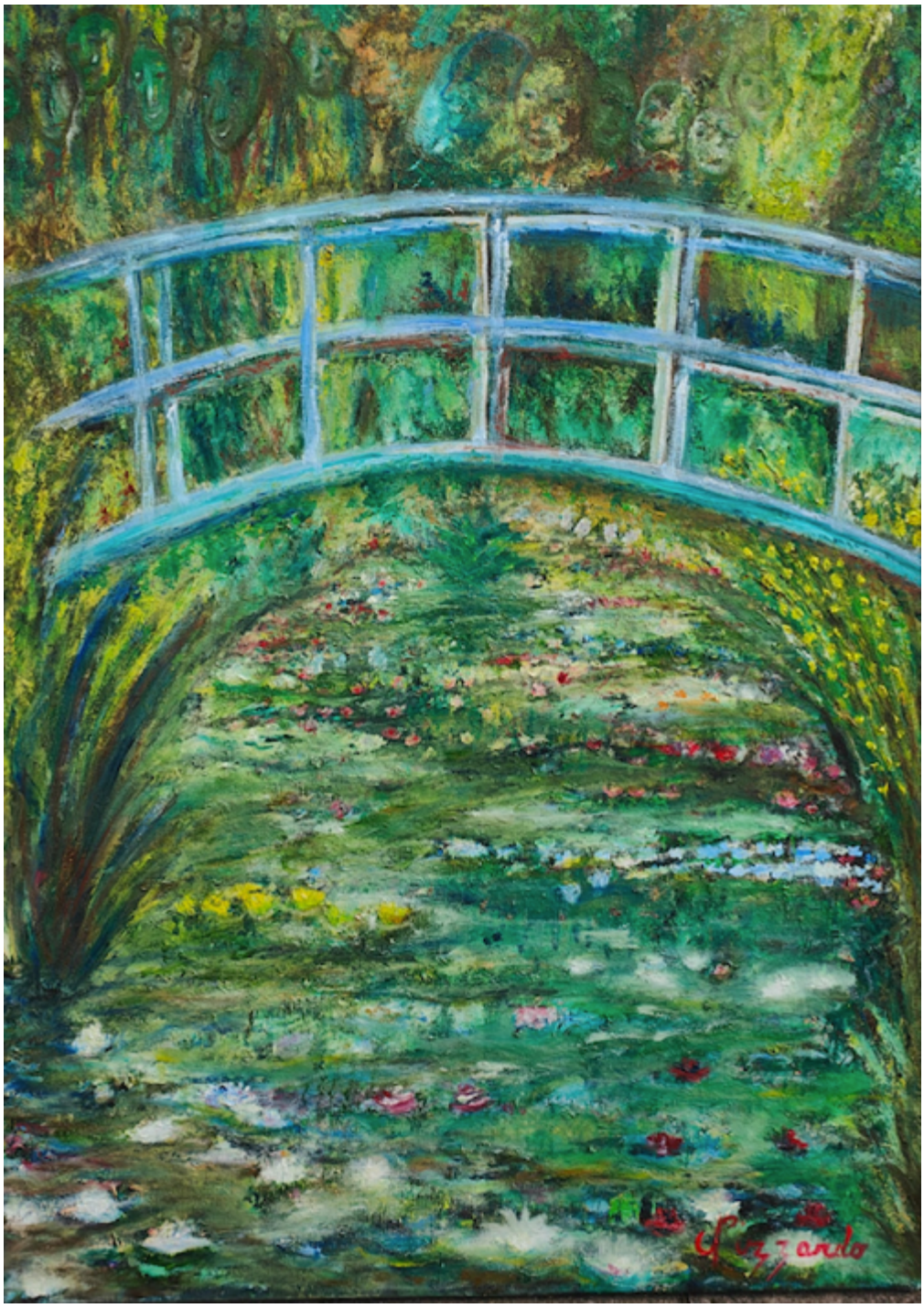
---

**WERK 51 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 52

# DIE BRÜCKE DER ERINNERUNG

*Natur, Vergänglichkeit und Dankbarkeit*



*52 · Bildtafel*

# Die Brücke der Erinnerung

*Eine Brücke verbindet nicht zwei gleiche Orte. Sie macht sichtbar, dass zwischen ihnen eine Distanz liegt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Die Brücke der Erinnerung*

*Die Brücke steht für Übergang: Vergangenheit und Gegenwart, Erinnerung und Vergessen, Leben und Tod. Wasser erinnert an den Fluss der Zeit, Blumen an die Schönheit des Augenblicks, Gesichter an Menschen, die gegangen sind und dennoch Spuren hinterlassen.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was verändert sich an unserem Leben, wenn wir Endlichkeit nicht verdrängen, sondern als Teil seiner Würde anerkennen?

## Die menschliche Spur

Das Werk berührt deshalb eine intime Wahrheit: Endlichkeit macht Beziehungen nicht wertlos. Sie macht sie kostbar. Was begrenzt ist, verlangt nicht nach Verzweiflung, sondern nach Aufmerksamkeit.

---

**WERK 52 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 53

# DER LEBENSBAUM IM PARADIES

*Zwischen Schöpfung, Vergänglichkeit und Hoffnung*



*53 · Bildtafel*

# Der Lebensbaum im Paradies

*Eine Blume ist niemals nur eine Blume. Sie ist Farbe, Körper, Zeit – und ein stilles Gleichnis dafür, dass Schönheit nicht auf Dauer angewiesen ist.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was verändert sich an unserem Leben, wenn wir Endlichkeit nicht verdrängen, sondern als Teil seiner Würde anerkennen?

## Die menschliche Spur

Das Werk berührt deshalb eine intime Wahrheit: Endlichkeit macht Beziehungen nicht wertlos. Sie macht sie kostbar. Was begrenzt ist, verlangt nicht nach Verzweiflung, sondern nach Aufmerksamkeit.

---

**WERK 53 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# WERK 54

## DAS LEBEN

*Good Luck – Viel Glück*



*54 · Bildtafel*

# Das Leben

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Das Leben*

*Good Luck Viel Glück, die Theologische Deutung:*

*Für mich steht das Kleeblatt für das von Gott geschenkte Leben. Sie wächst aus der Erde und richtet sich zum Himmel – wie der Mensch, der in der Welt verwurzelt ist und sich zugleich nach Gott und nach etwas Größerem sehnt. Die Schmetterlinge erinnern an Verwandlung und Vergänglichkeit. Ihre kurze Lebenszeit macht deutlich, dass alles Geschaffene begrenzt ist. Der weite blaue Himmel steht für Gottes Gegenwart und die Hoffnung auf etwas, das über unser sichtbares Leben hinausgeht. Theologisch erinnert mich das Bild daran, dass das Leben Geschenk und zugleich Aufgabe ist: Ich darf es annehmen, bewahren und dankbar leben, weiß aber zugleich, dass ich nicht über seine Dauer bestimme. Psychologische Deutung Psychologisch wirkt das Bild wie ein …*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Psychologisch betrachtet berührt das Werk die Frage, wie Menschen mit Verletzung und Selbstbild umgehen. Theologisch verschiebt sich die Perspektive von bloßer Schuldzuweisung hin zur Möglichkeit von Vergebung und neu gewonnener Würde. Beides darf nicht verwechselt werden: Vergebung ist kein Freibrief, und psychische Veränderung ist nicht automatisch ein religiöses Wunder.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 54 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# WERK 55

## ZWISCHEN PARADIES UND SELBSTWERDUNG

*Spüren und Wahrnehmen*



*55 · Bildtafel*

# Zwischen Paradies und Selbstwerdung

*Dieses Werk beginnt nicht mit einer fertigen Antwort. Es beginnt mit einer Irritation – mit etwas, das den Blick festhält und ihn zugleich weiterführt.*

***Künstlerische Ausgangslage:** Zwischen Paradies und Selbstwertung*

*Das Werk verbindet Schönheit und Vergänglichkeit. Blüten und Schmetterlinge verweisen auf eine Existenz, deren Schönheit gerade in ihrer Begrenztheit sichtbar wird.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Theologisch gehört Vergänglichkeit zu den ältesten Bildthemen Europas. Eine Vanitas verweist nicht einfach auf Pessimismus; sie kann den Wert des Gegenwärtigen schärfen. Kritisch bleibt die Frage, ob Endlichkeit nur als Verlust erscheint oder auch als Bedingung von Verantwortung, Dankbarkeit und gelebter Freiheit.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Was sehen wir wirklich – und was bringen wir selbst in dieses Bild hinein?

## Die menschliche Spur

Ein gutes Bild beendet den Gedanken nicht. Es setzt ihn fort – im Blick des Betrachters. Vielleicht ist die wichtigste Deutung deshalb jene, die nach dem Umblättern nicht verschwindet, sondern im eigenen Leben weiterarbeitet.

---

**WERK 55 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

## WERK 56

# AM UFER DES LEBENS

*Zwei Kinder zwischen Nähe und Eigenständigkeit*



*56 · Bildtafel*

# Am Ufer des Lebens

*Eine Brücke verbindet nicht zwei gleiche Orte. Sie macht sichtbar, dass zwischen ihnen eine Distanz liegt.*

***Künstlerische Ausgangslage:*** *Am Ufer des Lebens*

*Zwei Kinder am Ufer des Lebens werden als Bild für Nähe und Eigenständigkeit gelesen. Das Ufer markiert eine Grenze, aber auch einen gemeinsamen Ort: Menschen können verbunden sein, ohne identisch zu werden.*

## Die erste Bewegung: sehen

Bevor ein Symbol erklärt wird, sollte es wahrgenommen werden. Entscheidend sind nicht nur die Gegenstände, sondern ihre Beziehungen: Was steht im Zentrum? Was bleibt am Rand? Wohin geht das Licht? Welche Figur wirkt schutzbedürftig, welche souverän, welche allein? Solche Fragen verhindern, dass die Deutung dem Bild schon beim ersten Blick ihre Antwort aufzwingt.

## Die zweite Bewegung: deuten

Die christliche Ikonographie von Mutter und Kind verbindet das Göttliche mit dem Verletzlichen. Das Entscheidende ist dabei nicht nur die religiöse Aussage, sondern die menschliche Erfahrung von Fürsorge: Ein Kind ist auf andere angewiesen. Theologisch wird daraus eine Ethik der Verantwortung.

## Die dritte Bewegung: widersprechen

Kritische Frage: Wann wird Fürsorge zur Freiheit – und wann wird aus Liebe eine Bindung, die den anderen nicht mehr atmen lässt?

## Die menschliche Spur

Vielleicht liegt die stärkste Wirkung dieses Werkes nicht im großen theologischen Begriff, sondern in einer einfachen menschlichen Erfahrung: Wir alle waren einmal angewiesen. Und viele von uns werden wieder darauf angewiesen sein, dass jemand bleibt, wenn unsere eigene Kraft nicht reicht.

---

**WERK 56 · LESART: KUNST / THEOLOGIE / MENSCHLICHE ERFAHRUNG**

# 4 · NACHKLANG

*Am Ende bleibt keine einzige Antwort. Es bleiben Bilder – und die Fragen, die sie in uns zurücklassen.*

Vielleicht ist das die angemessene Form eines Kunstbuches: Es endet nicht dort, wo die letzte Seite erreicht ist. Es endet dort, wo der Leser aus dem Buch herausgeht und plötzlich ein eigenes Leben anders betrachtet.

Die Werke von Marco Nizzardo kreisen immer wieder um Nähe und Ferne. Um den Menschen, der nach oben blickt, und um Gott, der in der christlichen Vorstellung zugleich unendlich fern und überraschend nah gedacht wird. Um Familie, Schutz, Schuld, Vergebung, Natur, Tod, Erinnerung und Hoffnung.

Die kritische Haltung gehört dabei zur Liebe zur Kunst. Ein Bild muss nicht alles beweisen, um wahrhaftig zu sein. Ein Glaube muss nicht jede wissenschaftliche Frage beantworten, um existentiell zu sein. Und Wissenschaft muss nicht das Geheimnis zerstören, um präzise zu bleiben.

Vielleicht genügt am Ende eine kleine Bewegung: langsamer werden. Schauen. Fragen. Aushalten. Und dort, wo die eigene Antwort nicht reicht, dem anderen Menschen mit derselben Geduld begegnen, mit der wir ein gutes Bild betrachten.

## Kontakt · Ausstellung · Unterstützung

Marco Nizzardo
info@niz-za.com

Unterstützung des künstlerischen Projekts: IBAN DE92 7609 0500 0201 9195 20

# DIE LEBENSBLUME

*Das Geheimnis des Bewusstseins*

Eine persönliche, psychologisch-theologische und wissenschaftlich reflektierte Suche von Marco Nizzardo

*„Die Wahrheit wird euch frei machen. – Johannes 8,32“*

Ich schreibe dieses Buch nicht, weil ich glaube, die letzten Fragen des Lebens gelöst zu haben. Ich schreibe, weil ich sie nicht loswerde. Ich habe gelernt, dass eine ehrliche Frage manchmal wertvoller ist als eine schnelle Antwort. Wenn ich von Bewusstsein, Liebe, Gott, Zeit, Tod, Freiheit oder dem Universum spreche, dann spreche ich nicht von außen über den Menschen. Ich spreche als Mensch, der selbst betroffen ist.

Ich möchte mich in diesem Buch nicht größer machen, als ich bin. Ich bin kein Forscher, der mit diesem Buch neue naturwissenschaftliche Theorien beweisen will. Ich bin ein Künstler, ein Christ und ein suchender Mensch. Ich nehme Wissenschaft ernst, weil sie mich zwingt, zwischen Beobachtung und Behauptung zu unterscheiden. Ich nehme Psychologie ernst, weil ich weiß, wie stark Erinnerung, Beziehung, Angst, Hoffnung und Selbstbild mein Leben prägen. Und ich nehme Theologie ernst, weil die Frage nach Gott für mich nicht erledigt ist, sobald eine Messung endet.

Ich möchte deshalb drei Dinge gleichzeitig tun: Ich möchte sehen, was ich tatsächlich sehe. Ich möchte fragen, was es bedeuten könnte. Und ich möchte mich selbst dort korrigieren lassen, wo meine Sehnsucht eine Gewissheit erzeugen möchte, die ich nicht begründen kann.

*„Ich male nicht, weil ich die Antworten kenne. Ich male, weil ich den Fragen Raum geben möchte.“*

## 1. Ich stelle mich mir selbst

Ich stelle mich mir selbst. Ich begegne meinen Stärken ebenso wie meinen Schwächen. Meine Vergangenheit, meine Fehler, meine Freude und mein Leid haben mich geprägt. Ich kann mein Leben nicht neu schreiben, aber ich kann entscheiden, wie ich es heute lese.

Ich bin 55 Jahre alt, Sohn italienischer Einwanderer, Vater von sieben Kindern, Künstler, Christ und philosophisch denkender Mensch. Meine Biografie hat mir gezeigt, dass ein Mensch nicht aus einer einzigen Erklärung besteht. Ich bin Herkunft und Entscheidung, Erinnerung und Gegenwart, Körper und inneres Erleben. Ich bin zugleich begrenzt und offen.

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, erkenne ich nicht nur Erfolge. Ich erkenne Brüche, Verluste, Fehler, Beziehungen und Entscheidungen. Ich möchte sie nicht beschönigen. Gerade deshalb interessiert mich die Frage nach Wahrheit. Wahrheit bedeutet für mich nicht, dass ich mich selbst freispreche. Wahrheit bedeutet, dass ich den Mut finde, mich anzusehen, ohne mich sofort zu verurteilen.

Ich glaube, dass Selbsterkenntnis ohne Liebe unvollständig bleibt. Wenn ich meine Fehler erkenne und daraus nur Scham erzeuge, kann Erkenntnis zerstörerisch werden. Wenn ich dagegen erkenne, was in mir geschieht, Verantwortung übernehme und Veränderung zulasse, kann aus Erkenntnis Reifung entstehen.

# 2. Die Lebensblume – mein Bild des Bewusstseins

Ich nenne dieses Buch Die Lebensblume, weil ich das menschliche Bewusstsein wie eine Blüte verstehe: Es wächst nicht aus dem Nichts. Es hat Wurzeln. Es braucht Zeit. Es ist verletzlich. Es kann sich öffnen und wieder schließen. Und obwohl ich die Bedingungen seines Wachstums untersuchen kann, bleibt mir sein innerstes Geheimnis.

Wenn ich mich selbst beobachte, entdecke ich mehrere Ebenen: meinen Körper, meine Wahrnehmung, meine Erinnerungen, meine Gefühle, meine Gedanken, meine Beziehungen und meine Fähigkeit, über all das nachzudenken. Ich kann mich selbst beobachten. Ich kann mich fragen: Wer bin ich? Warum bin ich hier? Was ist meine Aufgabe?

Die Neurowissenschaft kann Gehirnprozesse beschreiben. Sie kann zeigen, wie Nervenzellen miteinander kommunizieren, wie Erinnerung und Wahrnehmung verarbeitet werden und wie emotionale Systeme beteiligt sind. Aber aus der Tatsache, dass wir neuronale Prozesse beschreiben können, folgt nicht automatisch eine vollständige philosophische Erklärung dessen, was subjektives Erleben bedeutet. Genau an dieser Grenze beginnt für mich nicht die Ablehnung der Wissenschaft, sondern die nächste Frage.

Ich will dabei vorsichtig bleiben: Wenn ich sage, Bewusstsein sei mehr als Materie, formuliere ich damit keine experimentell bewiesene Tatsache. Ich formuliere eine philosophische und persönliche Position. Diese Unterscheidung ist mir wichtig, weil ich Wissenschaft nicht benutzen möchte, um Glaubenssätze nachträglich als Naturgesetze auszugeben.

# 3. Was in mir entsteht: eine psychologische Lesart

Ich trage Erinnerungen in mir, und Erinnerungen sind nicht einfach ein Archiv. Ich erlebe mich durch Geschichten, die ich über mich selbst erzähle. Begegnungen, Verletzungen, Anerkennung, Ablehnung und Liebe beeinflussen mein Selbstbild. Wenn ich mich heute betrachte, sehe ich deshalb nicht nur den Menschen, der ich einmal war. Ich sehe auch den Menschen, der aus meiner Erinnerung heraus geworden ist.

Psychologisch interessiert mich besonders die Spannung zwischen Bedürfnis und Freiheit. Ich wünsche mir Anerkennung, Nähe und Sicherheit. Gleichzeitig weiß ich, dass ein Mensch, der sein ganzes Selbstwertgefühl an die Zustimmung anderer bindet, seine innere Freiheit verlieren kann. Ich kann anfangen, eine Rolle zu spielen. Ich kann versuchen, ein Bild von mir aufrechtzuerhalten, das nicht mehr mit meinem wirklichen Erleben übereinstimmt.

Ich frage mich deshalb: Kann ich mich selbst anschauen, ohne mich entweder zu idealisieren oder zu verurteilen? Für mich beginnt psychologische Reifung dort, wo ich Ambivalenz aushalten kann. Ich kann gleichzeitig stark und verletzlich sein. Ich kann lieben und trotzdem Fehler machen. Ich kann glauben und zweifeln.

Ich verstehe meine Kunst auch als einen solchen Zwischenraum. Wenn ich einen Körper, eine Blüte, ein Kind, einen Engel oder einen Horizont male, male ich nicht nur einen Gegenstand. Ich gebe einer inneren Frage eine sichtbare Form.

# 4. Liebe ist für mich keine Besitzform

Ich habe gelernt, dass Liebe nicht mit Besitz verwechselt werden darf. Wenn ich einen Menschen liebe, möchte ich ihn nicht zu meinem Eigentum machen. Ich möchte ihn als eigenständigen Menschen sehen. Das klingt einfach, wird aber schwierig, sobald Angst ins Spiel kommt.

Ich kann Angst haben, jemanden zu verlieren. Ich kann mich nach Nähe sehnen. Ich kann verletzt sein. Aber gerade dann muss ich mich fragen, ob meine Liebe wirklich die Freiheit des anderen achtet. Für mich wird Liebe dort reif, wo ich den anderen nicht mehr nur danach beurteile, was er mir gibt.

Jesus Christus ist für mich in diesem Zusammenhang kein dekoratives religiöses Symbol. In ihm verdichtet sich eine Vorstellung von Liebe, die sich verschenkt, ohne den anderen zu entwürdigen. Ich weiß zugleich, dass meine theologische Deutung ein Glaubenshorizont ist und kein naturwissenschaftlicher Nachweis. Gerade deshalb möchte ich glauben, ohne die Grenzen meiner Aussage zu verschweigen.

# 5. Ich und die Zeit

Jede Sekunde meines Lebens kommt nur einmal. Diese Erkenntnis klingt banal, bis ich wirklich versuche, nach ihr zu leben. Ich kann die Vergangenheit nicht zurückholen. Ich kann die Zukunft nicht besitzen. Ich habe nur diesen Augenblick.

Wenn ich auf einen Fluss schaue, sehe ich eine Metapher für mein Leben. Das Wasser, das ich berühre, ist bereits weitergezogen. Ich bleibe nicht stehen, während die Zeit an mir vorbeigeht. Meine Entscheidungen verändern mich.

Deshalb beschäftigt mich die Frage nach Freiheit. Ich bin geprägt von Herkunft, Körper, Beziehungen, gesellschaftlichen Bedingungen und meiner Vergangenheit. Trotzdem erlebe ich mich als verantwortlich. Ich kann nicht alles wählen, was mir widerfährt. Aber ich kann mich fragen, wie ich darauf antworte.

Für mich ist Freiheit deshalb nicht grenzenlose Macht. Freiheit bedeutet, dass ich meine eigenen Motive erkennen und Verantwortung für mein Handeln übernehmen kann.

# 6. Schuld, Scham und Vergebung

Ich möchte über Schuld sprechen, ohne den Menschen auf seine Schuld zu reduzieren. Ich kenne das Bedürfnis, mich selbst zu rechtfertigen. Ich kenne auch die Versuchung, Schuld nur bei anderen zu suchen. Beides kann mich daran hindern, ehrlich zu werden.

Scham sagt mir schnell: Ich bin falsch. Verantwortung sagt mir genauer: Ich habe etwas getan, das Folgen hatte. Diese Unterscheidung ist für mich psychologisch und theologisch entscheidend. Wenn ich mich nur als schlechten Menschen verstehe, kann ich mich verstecken. Wenn ich mein Handeln anerkenne, kann ich Veränderung beginnen.

Vergebung bedeutet für mich deshalb nicht, Unrecht kleinzureden. Sie bedeutet auch nicht, Grenzen aufzugeben. Vergebung kann vielmehr bedeuten, dass ich mich nicht für immer an den Hass binde, der aus einer Verletzung entstanden ist. Theologisch verbindet sich damit für mich die Hoffnung auf Gnade; psychologisch verbindet sich damit die Möglichkeit, dass eine Biografie nicht vollständig von ihrem schlimmsten Kapitel bestimmt wird.

Ich frage mich: Kann ich Verantwortung übernehmen, ohne mich für immer zu verurteilen? Und kann ich vergeben, ohne die Wahrheit zu verleugnen? Ich glaube, dass genau zwischen diesen beiden Fragen ein Raum von Reifung entsteht.

# 7. Ich zwischen Wissenschaft und Glauben

Ich möchte die Wissenschaft nicht gegen Gott ausspielen. Ich möchte aber auch Gott nicht als Lückenfüller für Dinge benutzen, die ich wissenschaftlich noch nicht verstehe. Wenn ich sage, dass das Universum ungefähr 13,8 Milliarden Jahre alt ist, beziehe ich mich auf wissenschaftliche Kosmologie. Wenn ich frage, warum überhaupt etwas existiert, stelle ich eine philosophische Frage. Wenn ich darin Schöpfung erkenne, spreche ich aus meinem Glauben.

Diese drei Ebenen dürfen miteinander sprechen, ohne miteinander verwechselt zu werden. Wissenschaft fragt, wie sich Phänomene beobachten und erklären lassen. Philosophie fragt nach Begriffen, Voraussetzungen und Sinn.

Theologie fragt aus Tradition, Offenbarung und Glauben nach Gott, Mensch und Welt. Ich brauche diese Unterscheidung, weil ich Wahrheit nicht dadurch größer mache, dass ich verschiedene Arten von Wissen vermische.

Mein Bild vom Kosmos in der Hand Christi ist deshalb keine physikalische Behauptung. Ich verdichte darin eine Erfahrung: Der Kosmos ist unvorstellbar groß, und trotzdem suche ich nach Beziehung, Sinn und Verantwortung. Die Hand Christi wird zum Symbol für Nähe. Der Kosmos wird zum Symbol für das Unermessliche. Zwischen beidem entsteht meine Frage.

## 8. Die drei Perspektiven

Ich habe gelernt, dass ich eine Situation nicht nur aus meiner eigenen Perspektive betrachten sollte. Deshalb frage ich mich: Wie sehe ich mich? Wie könnte mein Gegenüber mich sehen? Und wie könnte ein unbeteiligter Beobachter die Situation beschreiben?

Diese drei Perspektiven schützen mich vor der Illusion, meine eigene Sicht sei automatisch die ganze Wahrheit. Psychologisch zwingt mich diese Übung zur Perspektivübernahme. Philosophisch erinnert sie mich an die Grenzen meiner Erkenntnis. Theologisch erinnert sie mich daran, dass ich nicht der Richter über den Wert eines anderen Menschen bin.

Ich möchte dadurch nicht relativistisch werden. Nicht jede Behauptung ist gleich wahr. Aber ich möchte lernen, zwischen meiner Erfahrung und einer allgemein überprüfbaren Aussage zu unterscheiden.

## 9. Kinder, Schutz und Verantwortung

Kinder erinnern mich daran, dass Abhängigkeit keine Minderwertigkeit bedeutet. Ein Kind braucht Schutz, aber Schutz darf nicht bedeuten, dass ich ihm jede Freiheit nehme. In meinem Werk Jesus trägt ein Kind frage ich deshalb nicht nur: Wen trägt Jesus? Ich frage mich: Wen bin ich bereit zu tragen?

Ich verstehe das Kind als Bild für Verletzlichkeit und Zukunft. Die Hände können Schutz und Verantwortung bedeuten. Für mich entsteht daraus eine ethische Frage: Wie gehe ich mit Menschen um, die von mir abhängig sind? Eine Gesellschaft zeigt ihre moralische Qualität auch daran, wie sie mit den Schwächsten umgeht.

Als Vater habe ich diese Frage nicht nur theoretisch betrachtet. Verantwortung ist konkret. Sie beginnt nicht bei großen Worten, sondern bei Aufmerksamkeit, Verlässlichkeit und der Bereitschaft, einen anderen Menschen nicht nur dann zu tragen, wenn es bequem ist.

## 10. Der Tod und die Hoffnung

Der Tod ist für mich keine theoretische Randfrage. Er gehört zum Leben. Ich weiß, dass mein Körper vergänglich ist. Ich weiß auch, dass ich nicht beweisen kann, was nach dem Tod geschieht.

Gerade deshalb möchte ich die Hoffnung nicht mit Wissen verwechseln. Mein Glaube erlaubt mir, auf Ewigkeit zu hoffen. Die Wissenschaft kann biologische Prozesse des Sterbens untersuchen; sie kann damit aber nicht automatisch die metaphysische Frage nach einer möglichen Transzendenz entscheiden. Für mich bleibt diese Frage offen und zugleich persönlich.

Wenn ich den Schutzengel des Sterbenden male, male ich keinen Beweis für ein Leben nach dem Tod. Ich male meine Hoffnung, dass der Mensch auch an seiner äußersten Grenze nicht bedeutungslos und nicht verlassen ist. Der Engel verhindert den Tod nicht. Er wird zum Symbol von Begleitung, Würde und Trost.

# 11. Das Licht in mir

Ich glaube nicht, dass ich nur aus Licht bestehe. Ich trage auch Schatten. Ich kenne Hochmut, Angst, Zorn, Neid, Begehren und Trägheit als menschliche Möglichkeiten. Ich möchte sie nicht verdrängen, denn was ich nicht sehen will, kann ich schwer verändern.

Ich verstehe meine Schatten nicht als endgültiges Urteil über mich. Ich verstehe sie als Aufforderung zur Selbsterkenntnis. Das Licht, von dem ich spreche, ist deshalb nicht moralische Perfektion. Es ist die Fähigkeit, Wahrheit auszuhalten, Liebe zu empfangen, Verantwortung zu übernehmen und mich verändern zu lassen.

Ich möchte nicht besser sein als andere. Ich möchte bewusster werden. Ich möchte weniger urteilen und mehr verstehen. Ich möchte nicht nur über Liebe sprechen, sondern sie in meinem Verhalten sichtbar machen.

# 12. Mein Vermächtnis

Wenn ich irgendwann auf mein Leben zurückblicke, möchte ich nicht zuerst fragen, wie viel ich besessen habe. Ich möchte fragen, was ich gegeben habe. Welchen Menschen habe ich Hoffnung gemacht? Wo habe ich Verantwortung übernommen? Wo habe ich mich geirrt und hatte den Mut, es anzuerkennen?

Ich wünsche mir, dass meine Kinder und die Menschen, die mir begegnet sind, nicht nur Bilder von mir erinnern. Ich wünsche mir, dass sie sich an einen Menschen erinnern, der gesucht hat. Einen Menschen, der Fehler gemacht hat, aber nicht aufgehört hat zu lernen. Einen Menschen, der geglaubt hat, ohne seine Fragen zu verstecken.

Vielleicht ist das die ehrlichste Form von Vermächtnis: nicht eine fertige Lehre zu hinterlassen, sondern eine Haltung. Ich möchte den kommenden Generationen sagen: Schaut genau hin. Prüft, was ich sage. Widersprecht mir, wenn ich mich irre. Liebt den Menschen, der vor euch steht. Achtet die Wissenschaft. Fürchtet euch nicht vor Fragen. Und wenn ihr glaubt, dann glaubt nicht aus Angst vor dem Denken.

# 13. Schluss – Liebe ist das Licht, das bleibt

Ich komme am Ende wieder an den Anfang zurück. Ich weiß nicht, ob ich das Geheimnis des Bewusstseins gelöst habe. Ich weiß nicht, ob ich die letzten Fragen des Universums beantworten kann. Ich weiß nicht, ob meine theologischen Deutungen immer richtig sind.

Aber ich weiß, dass ich fragen kann. Ich weiß, dass ich lieben kann. Ich weiß, dass ich Verantwortung übernehmen kann. Ich weiß, dass ich mich verändern kann. Und ich weiß, dass ein Mensch manchmal gerade dann wächst, wenn er aufhört, sich selbst als Mittelpunkt der Welt zu betrachten.

Die Lebensblume ist für mich deshalb kein Symbol für Vollkommenheit. Sie ist ein Symbol für Werden. Ich bin noch nicht fertig. Mein Leben ist noch nicht abgeschlossen. Auch dieses Buch ist keine letzte Antwort.

Ich möchte es als Einladung zurücklassen: Öffne dein Herz, aber verliere deinen Verstand nicht. Denke kritisch, aber verliere deine Menschlichkeit nicht. Suche Gott, aber habe keine Angst vor dem Zweifel. Liebe, ohne zu besitzen. Vergib, ohne die Wahrheit zu verleugnen. Und wenn du selbst nicht weißt, wohin dein Weg führt, dann gehe den nächsten Schritt mit so viel Ehrlichkeit, wie du aufbringen kannst.

> *„Vielleicht besteht meine Aufgabe nicht darin, das Geheimnis des Lebens zu lösen, sondern darin, so zu leben, dass mein eigenes Leben ein wenig mehr Licht hinterlässt.“*

# WISSENSCHAFTLICH-REFLEXIVER ANHANG

*Begriffe, Grenzen und Quellenbewusstsein*

Ich unterscheide in diesem Buch bewusst zwischen drei Ebenen: erstens dem, was ich als Künstler beobachte und erlebe; zweitens der Interpretation, die ich daraus entwickle; und drittens Aussagen, die sich wissenschaftlich oder historisch überprüfen lassen. Diese Unterscheidung ist für mich keine Schwäche. Sie ist eine Form intellektueller Redlichkeit.

Wenn ich psychologische Begriffe verwende, beschreibe ich keine Diagnosen. Wenn ich naturwissenschaftliche Begriffe verwende, erhebe ich keine künstlerische Metapher zur Theorie. Wenn ich theologisch spreche, behaupte ich nicht, eine kirchenamtliche Lehre neu zu formulieren. Ich möchte vielmehr zeigen, wie diese Wissensformen meine Wahrnehmung miteinander ins Gespräch bringen.

## Leitfragen meiner Arbeit

• Was sehe ich tatsächlich?

• Was interpretiere ich?

• Was weiß ich – und wo beginnt meine Vermutung?

• Welche psychologischen Bedürfnisse können meine Deutung beeinflussen?

• Welche theologischen Traditionen berühre ich?

• Welche naturwissenschaftlichen Aussagen sind empirisch prüfbar?

• Wo muss ich meine eigene Sprache als persönliche Überzeugung kennzeichnen?

# RECHTLICHE UND REDAKTIONELLE HINWEISE

## Impressum

Herausgeber und Verfasser: Marco Nizzardo, Beckstraße 10, 90429 Nürnberg, Deutschland. Telefon: +49 176 2221242. E-Mail: info@niz-za.com.

Diese Publikation ist eine private künstlerische Publikation im Zusammenhang mit der Ausstellung und Dokumentation des Werkes von Marco Nizzardo. Sie dient der künstlerischen, kulturellen, philosophischen, theologischen und wissenschaftlich-reflexiven Auseinandersetzung. Sie ist nicht als Verkaufsprospekt oder kommerzielles Angebot zum Erwerb der dargestellten Kunstwerke konzipiert.

## Redaktionelle und wissenschaftliche Verantwortung

Ich verstehe die Texte dieses Buches als Verbindung von künstlerischer Selbstreflexion, kunstwissenschaftlicher Betrachtung, philosophischen Fragen und theologischer Deutung. Wo ich wissenschaftliche Begriffe verwende, bemühe ich mich, zwischen empirischer Aussage, Interpretation und persönlicher Überzeugung zu unterscheiden. Die theologischen Passagen sind keine kirchenamtliche Dogmatik.

## Urheberrecht

Die in dieser Publikation enthaltenen Kunstwerke, Fotografien, Texte und Gestaltungselemente sind, soweit nicht anders angegeben, urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung außerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen bedarf der Zustimmung der jeweiligen Rechteinhaber.

## Datenschutz

Verantwortlich für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Zusammenhang mit dieser Publikation und einer zugehörigen Präsentation ist Marco Nizzardo, Beckstraße 10, 90429 Nürnberg, E-Mail: info@niz-za.com. Personenbezogene Daten werden nur verarbeitet, soweit hierfür eine rechtliche Grundlage besteht und die Verarbeitung für einen bestimmten Zweck erforderlich ist. Bei Kontaktaufnahme per E-Mail werden die übermittelten Daten ausschließlich zur Bearbeitung des jeweiligen Anliegens verarbeitet. Eine kommerzielle Verwertung personenbezogener Daten findet nicht statt.

Sofern eine Internetseite zu dieser Publikation betrieben wird, sind die dort tatsächlich eingesetzten Hosting-, Cookie-, Analyse- und externen Mediendienste gesondert zu berücksichtigen. Diese Hinweise müssen deshalb vor einer Veröffentlichung im Internet an die konkrete technische Infrastruktur angepasst werden. Stand: September 2026.

# COLOPHON

Marco Nizzardo

Die Lebensblume · Das Geheimnis des Bewusstseins

Begegnung zwischen Seele und Schöpfung · Nähe und Ferne

Ein persönliches Kunst- und Denkbuch zwischen Kunst, Psychologie, Theologie, Philosophie und Wissenschaft.

Ich widme dieses Buch allen Menschen, die trotz ihrer Fragen weiter nach Wahrheit, Liebe, Würde und Hoffnung suchen.

*„Ich male nicht, weil ich die Antworten kenne. Ich male, weil ich den Fragen Raum geben möchte.“*


Begegnung zwischen Seele und Schöpfung,
NÄHE UND FERNE
Ich male, was sich nicht immer in Worte fassen lässt:
Gedanken, Gefühle, Erinnerungen und die Spuren
des Lebens.
Psychologisch ist Kunst
ein Raum der Verarbeitung.
Theologisch vielleicht ein leiser Dialog zwischen
Mensch und Schöpfung.
Für mich ist jedes Bild
eine Frage – keine fertige Antwort.
Ich möchte den Menschen
nicht erklären, sondern ihn berühren, zum Nachdenken bringen
und vielleicht daran erinnern, dass auch im
Unvollkommenen etwas Schönes verborgen
sein kann.
„Du musst nicht alles verstehen,
fühle es und lass dich inspirieren“
Marco Nizzardo